

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postversendung:
 Ganzjährig K 8.—
 Halbjährig 4.—
 Vierteljährig 2.—
 Annoncen-Preise und Einschaltungs-Gebühren sind voranzu- und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unstrukturierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht jurkdgestellt.

Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h pr. Spaltige Petitione oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungskasse und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
 Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:
 Ganzjährig K 7.20
 Halbjährig 3.60
 Vierteljährig 1.80
 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 3. Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 18. Jänner 1908 23. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.

3. M. 1499/1. **Amnestie 1907.**

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. November 1907 allergnädigst zu verfügen geruht:

- Allen Angehörigen des Heeres und der Kriegsmarine, die sich wegen Nichtbefolgung eines Militäreinberufungsbefehles, bzw. wegen erster Desertion durch Nichtbefolgung eines solchen Befehles in Strafhaft befinden, wird mit 2. Dezember 1907 die restliche Strafe nachgesehen.
- Allen Angehörigen des Heeres und der Kriegsmarine, die wegen einer der erwähnten, vor dem 2. Dezember 1907 begangenen strafbaren Handlungen in Untersuchung sind, strafgerichtliche Verfolgung oder Disziplinarstrafe zu gewärtigen haben, wird die weitere Untersuchung und Strafe nachgesehen, und zwar jenen, die sich noch nicht in Untersuchung befinden, unter der Bedingung, daß sie sich innerhalb des Zeitraumes vom 2. Dezember 1907 bis längstens 1. Dezember 1909 bei einer inländischen politischen oder Militärbehörde wegen Einbeziehung in die Amnestie persönlich melden.
- Allen Angehörigen des Heeres und der Kriegsmarine, welchen wegen Verbrechen oder Desertion eine urteilsmäßige Verlängerung der Dienstpflicht obliegt, wird diese Nachdienstpflicht, bzw. Verlängerung der Gesamtdienstpflicht mit 2. Dezember 1907 nachgesehen.
- Die Nachsicht der Untersuchung und Strafe hat jedoch auf jene, die sich des Verbrechens oder Vergehens nach § 6 des Gesetzes vom 28. Juni 1890, bzw. des Gesetzes vom 28. Juni 1890 oder des Verbrechens oder Vergehens nach § 4 des Gesetzes für Bosnien und Herzegowina, Nr. 116 R.-G.-Bl. von 1904, schuldig gemacht haben, keine Anwendung.
- Jene, die im Zeitpunkt der Vorbringung der Bitte um Einbeziehung in diese Amnestie als Deserteur bereits vorstrafrechtlich außer Stand gebracht waren, sind der etwa befristeten Charge verlustig anzusehen.
- Den gemäß Punkt 1 und 2 in die Amnestie einbezogenen Personen ist das Deserteurinterdiktum in die Dienst-

zeit einzurechnen; der versäumte Präsenzdienst und die achtwöchentliche militärische Ausbildung sind innerhalb der Gesamt-dienstzeit nachzutragen; versäumte Waffenübungen sind nicht nachzuholen.

7. Das Zusammentreffen der in der Amnestie berücksichtigten Delikte mit anderen strafbaren Handlungen schließt, wenn eine Verurteilung noch nicht stattgefunden hat, die Einbeziehung der betreffenden Personen nicht aus; für die letzteren strafbaren Handlungen bleiben sie jedoch verantwortlich.

Dagegen sind von der Amnestie hinsichtlich der Nachsicht der Strafe ausgenommen jene, die gleichzeitig wegen eines in die Amnestie einbezogenen Deliktes und anderer strafbarer Handlungen verurteilt worden sind, für diese sowie für aus dem Präsenzdienst oder der ausnahmsweisen aktiven Dienstleistung zum erstenmal Desertierte können bei Vorhandensein rückwärtswürdiger Umstände besondere Gnadenanträge gestellt werden.

Dies wird mit Beziehung auf die h. ä. Kundmachung vom 8. Dezember 1907, 3. M. 1499 verlautbart.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 27. Dezember 1907.
Der Bürgermeister:
Dr. v. Plenker m. p.

Kundmachung.

Am 29. Dezember 1907 wurde im Parteienraume des k. k. Postamtes Waidhofen a. d. Ybbs eine Gelbnote gefunden und beim städt. Oberkammeramte deponiert.

Der Verlustträger kann die gefundene Gelbnote, bei Nachweis des Eigentumsrechtes beim Stadtrate behoben.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 13. Jänner 1908.
Der Bürgermeister:
Dr. v. Plenker m. p.

Kundmachung

betreffend die Versteuerung der Hunde.

Die Besitzer von Hunden werden aufmerksam gemacht, daß jeder Hund, für welchen eine Gebühr im Sinne des Gesetzes vom 15. Oktober 1893, L.-G. u. V.-Bl. Nr. 22, zu entrichten ist, behufs Bemessung der Gebühr längstens bis 15. Februar l. J. beim Gemeindeamte anzumelden

und die entfallende Gebühr binnen 30 Tagen nach der Bemessung zu erlegen ist.

Hunde, welche im Jänner noch nicht 6 Monate alt sind oder nach dem Jänner erworben werden, sind innerhalb 14 Tagen nach Eintritt der Gebührenpflicht anzumelden.

Bei Verspätungen der Anzeige oder Zahlung ist die Gebühr in doppeltem Ausmaße zu entrichten.

Gleichzeitig wird bekanntgegeben, daß im Monate März die Hundestreibungen beginnen und markenlose Hunde vom Wafsenmeister eingefangen werden.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 16. Jänner 1908.
Der Bürgermeister:
Dr. v. Plenker m. p.

Politisches.

Die Wahlrechtsdemonstration in Berlin.

Berlin, 13. Januar. Bei den gestrigen Wahlrechtsdemonstrationen sind insgesamt 106 Personen, darunter 6 Frauen, verhaftet worden. Es sind etwa 30 Personen verletzt worden, von denen 4 namentlich festgestellt worden sind. Die Demonstrationen waren sehr gründlich vorbereitet worden. Es war jeder einzelnen Gruppe genau der Weg vorgezeichnet, den sie einschlagen sollte. Aus allen Lokalen sollte singend abmarschiert werden. Pfeifen und Höslen war untersagt worden. Bei Gelegenheit sollte versucht werden, einzeln durchzukommen. Auch sollten die Museen recht zahlreich besucht werden, um von dort hervorzubrechen. Besonders bemerkte man sozialdemokratische Frauen, welche an den Häusern und Zäunen rote und weiße Plakate anbrachten mit der Aufschrift: „Heraus mit dem neuen Wahlrecht!“ Außerdem ist eine große Anzahl Plakate angebracht worden mit der Aufschrift: „Wieder mit dem Dreiklassen-Wahlrecht!“ Heraus mit dem neuen Wahlrecht für Männer und Frauen!“ Die Anarchisten benutzten diese Gelegenheit, ihre verbotenen antimilitaristischen Druckschriften zu verbreiten. Ein Anarchist wurde festgenommen.

Berlin, 13. Januar. Der Polizeipräsident v. Borries äußerte sich einem Mitarbeiter des „L.-A.“ über die gestrigen Vorgänge folgendermaßen: Ich kann Ihnen mitteilen, daß es gestern sich vollzog, das Ergebnis eines wohl vorbereiteten und genau durchdachten Planes war. Dieser Plan war zu unserer Kenntnis gelangt. Wir trafen natürlich

Der Geheimpolizist.

Kriminalroman von E. Dewald. (Nachdruck verboten.)

„Ich werde es tun! Verlassen Sie sich auf mich!“
 Es war klar, daß man sich auf den derart in Furcht gesetzten Menschen verlassen konnte. Klar und präzise gab ihm Weltli seine Anordnungen. „Jetzt zeige mir einen Platz, an dem ich mich verbergen kann, um Euer Gespräch zu belauschen!“
 „Hier in dem anstoßenden Kabinett können Sie bleiben.“ gab Jean zur Antwort. Es dient gewöhnlich zur Aufbewahrung von Reisgepäck, ist aber augenblicklich fast leer. Wenn Sie die Türe ein wenig offen lassen, können Sie alles, was im Bureau vorgeht, hören und sehen!“
 Sofort schlüpfte Weltli in das Kabinett und schloß, um ganz sicher zu gehen, noch den Fensterladen desselben, sodas er sich ganz im Halbdunkel befand.
 Eine bange Pause verging. Nach Weltlis Berechnung hätte Mais, wenn er nicht gar zu langsam ging, schon seit einiger Zeit eingetroffen sein müssen. Hatte er vielleicht seinen Plan geändert? Unmöglich war das nicht! Und dann sah er hier, der Jäger, während das zu fangende Wild draußen herumklick, und Vater Halbunthalt vielleicht die Spur desselben gänzlich verlor!
 Kalter Schweiß bedeckte seine Stirn bei diesem Gedanken. Schon überlegte er, ob es nicht besser sei, seinen Schlupfwinkel wieder zu verlassen und den Versuch zu machen, sich mit Vater Halbunthalt wieder zu vereinigen, da öffnete sich die Tür des Bureaus und Mais trat ein.
 „Ich möchte die Besitzerin des Hotels sprechen!“ sagte er.
 „Madame Barsatte?“
 „Ich weiß nicht, wie sie heißt! Die Dame die hier war, als ich vor zwei Monaten abgestiegen war!“
 „Ja, ja, Sie meinen Madame Barsatte! Aber sie ist nicht

mehr hier, sie hat vor einigen Tagen das Hotel verkauft und ist dann sofort abgereist.“
 „Helliger Name Gottes! Ist das ein Pech!“
 „Was wollten Sie denn von ihr?“
 „Ich möchte eine Reklamation an sie richten!“
 „Soll ich ihren Nachfolger holen?“
 „Damit ist mir nicht gedient! Ich hatte ein Zimmer genommen, das ich infolge eigentümlicher Umstände nicht benutzen konnte. Nun möchte ich gerne mein Geld wieder haben!“
 „D, das wird im solchen Falle nie zurückgezahlt! Bedenken Sie doch, das Zimmer mußte ja für Sie reserviert bleiben!“
 „Das ist ja der reinste Diebstahl! Ich werde mich an die Polizei wenden!“
 „Tun Sie das!“
 Mais schien noch etwas sagen zu wollen, stieß dann aber, die Nutzlosigkeit seines Beginns kennend, noch einen Fluch aus und warf die Tür zu, daß die Scheiben klirrten.
 „Habe ich meine Sache gut gemacht?“ frug Jean, als Mais gegangen.
 „Sehr gut. Adieu!“ damit war Weltli schon wieder hinaus.
 Er war nicht zufrieden. Seiner Ansicht hätte Mais in viel höherem Maße erschrocken sein müssen, als er die Nachricht von Madame Barsatte's Abreise erhielt. So aber gewann der scharf beobachtende Beamte den Eindruck, als sei er auf die üble Nachricht, die ihn erwartete, schon vorbereitet gewesen. Hatte er sie vielleicht unterwegs gesehen oder gar gesprochen und hier nur eine Komödie gespielt?
 Die erste Frage Weltlis, als er mit Vater Halbunthalt zusammentraf war die: „Hat Mais inzwischen mit Jemand gesprochen?“
 „Sie wissen das schon?“
 „Also doch! Mit einer Dame?“
 „Ja! Mit einer hübschen Frau!“
 Weltli wurde bleich vor Wut. „Es ist zum Teufelholen!“ rief er. „Da gebe ich mir alle Mühe, um zu verhindern, daß

er Madame Barsatte trifft, und der Zufall führt sie nun doch zusammen!“
 „Wenn ich das hätte ahnen können! Aber durfte ich eingreifen?“
 „Nein, nein, Sie durften es nicht, Vater Halbunthalt! Es war da gar nichts dagegen zu machen. Haben sie lange miteinander gesprochen?“
 „Wohl eine Viertelstunde!“
 „Teufel auch! Wer weiß, was da wieder alles verabredet worden ist. Konnten Sie etwas von dem Gespräch belauschen?“
 „Ich bin einmal dicht an ihnen vorbeigegangen; öfters durfte ich es nicht, um mich nicht auffällig zu machen. Ich hörte, daß sie zu ihm sagte: Heute Abend also!“
 „Und was antwortete er?“
 „Gut, heute Abend. Wo, weiß er ja!“
 „Es handelt sich wahrscheinlich um ein Rendezvous mit dem Komplizen!“
 „Das meine ich auch.“
 „Hat sie ihm Geld gegeben?“
 „Das kann ich nicht mit Bestimmtheit sagen. Es schien mir so, aber sie gestikulierten so heftig, daß ich mich auch getäuscht haben kann.“
 „Natürlich, weil sie sich wohl denken konnten, daß sie beobachtet wurden. Das Schlimmste ist, daß nun, da Mais im Hotel gesehen hat, daß Jean die Unwahrheit sagte, daß es nicht ein glücklicher Zufall war, der seine Entweichung veranlaßte, sondern daß diese ein abgekartetes Spiel ist. Er wird jetzt doppelt vorsichtig sein!“
 „Und Madame Barsatte wird nicht zögern, den Komplizen zu benachrichtigen!“
 „Gewiß nicht!“
 „Könnte man sie nicht beobachten lassen?“
 „Durch wen? Schickt Marschal einen Beamten zu diesem Zweck hin, so ist zehn gegen eins zu wetten, daß ein solcher Schritt uns mehr schadet als nützt. Nein, wir dürfen uns nur auf uns selbst verlassen!“
 „Wenn man nicht ahnte, was sie tun werden!“

sofort unsere Gegenmaßregeln und der von mir ergangene Befehl lautete klar und einfach: Die Massen sind an einem Eindringen in die Stadt unter allen Umständen zu verhindern. In der Erfüllung dieses Befehls hat sich nun mehrfach und an verschiedenen Stellen die Notwendigkeit ergeben, in verschiedenen Fällen mit aller Energie gegen die Massen vorzugehen und von der Waffe Gebrauch zu machen. Diese Entwicklung aller Energie war allerdings bei der Anordnung unserer Maßnahmen mit in Rechnung gezogen worden.

Politisches Komplott.

Wien, 13. Januar. Die „Polit. Kor.“ meldet aus Konstantinopel: Die dortige Polizei ist einem großen politischen Komplott auf die Spur gekommen, das von Armeniern angezettelt worden ist. Zwei armenische Frauen, die vor kurzem in Konstantinopel eingetroffen sind, werden auf Grund vertraulicher Anzeigen verdächtigt, von dem armenischen Komitee mit der Aufgabe betraut zu sein, sich mit den in Konstantinopel wohnenden revolutionären Elementen über das geplante Komplott ins Einvernehmen zu setzen.

Für die kommende Landtagswahl in Böhmen

meldet man aus Prag, 13. Januar: Die Sozialdemokraten haben die Frau des Reichsratsabgeordneten Professors Masarik und die Frau des Parteisekretärs des tschechischen Verbandes der Sozialdemokratie, des früheren Abgeordneten Steiner, als Kandidatinnen aufgestellt. Da Frauen nicht wählbar sind, so haben die Kandidaturen nur den Zweck einer Demonstration für das Frauenwahlrecht, aus dem Grunde unternommen, weil die Sozialdemokraten überhaupt keine ernste Aussicht haben, unter dem geltenden Wahlrecht Mandate für den böhmischen Landtag zu erhalten.

Der Metallmarkt in 1907.

Ein Ueberblick.

In den soeben erschienenen „Annual Review of the Metal Trades“ der Firma „Bolling and Lowe“, stellen dieselben fest, daß während des letzten Jahres viele bedeutende Veränderungen auf den Eisen-, Stahl- sowie verwandten Märkten stattgefunden haben. Mit dem Herannahen des Herbstes zeigte es sich, daß der Geschäftsverkehr in allen Teilen des Landes nachgab; ein allgemeiner Fall der Preise war daher unausbleiblich. Auf dem Kontinente ging eine sehr starke Reduktion vor sich, welche zeigte, wie ernstlich die Fabrikanten das Abflauen des Geschäftes erkannten, und daß sie entschlossen waren, den Verhältnissen möglichst Rechnung zu tragen. In der Stahlindustrie Englands dagegen hat eine Produktion von ungefähr 660.000 Tonnen mehr als im Jahre 1906 stattgefunden, ein wohl zu beachtender Unterschied, der Vertrauen und Hoffnung einflößt. Die englischen Fabrikanten bequemen sich nur mit Widerwillen, die Preise zu reduzieren, sie machten alle Anstrengungen, den Schein der Prosperität zu bewahren. Selbst jetzt sind die Preise der „marked bars“ noch nicht bedeutend heruntergegangen und gewöhnliche Barren konnten das übliche Preisverhältnis von 30s. unter deren Marktpreis beinahe behaupten. Dies ist umfomehr ins Auge fallend in Anbetracht der Tatsache, daß die Preise der Schiffsbau-materialien ganz bedeutend gewichen sind. Schiffsplatten kosten 17s. 6d. pro Tonne weniger als vor 12 Monaten. Vor einem Jahre war der Markt in Trägern sehr fest und konnte die Nachfrage kaum befriedigt werden,

so daß die Lieferungen sich sehr in die Länge zogen. Dies war hauptsächlich eine Folge der erwarteten Nachfrage von der Westküste Amerikas, welche Annahme sich als sehr trügerisch erwies; obgleich von Seite der Fabrikanten seitdem alles aufgeboten wurde, um ihre Preise aufrechtzuerhalten, haben sie doch unterliegen und sich der allgemeinen Marktlage anpassen müssen. Die Preise der kontinentalen Träger sind 10s. bis 15s. pro Tonne billiger als vor einem Jahre, was eine billige Versorgung des englischen Marktes bedeutet und sehr wahrscheinlich dessen eigene Preise herunterdrücken wird. Die Gefahr eines verzwiefelten Konkurrenzkampfes mit den Eisenwerken des Kontinents, und eventuell auch Amerikas, ist ein Faktor, mit dem man wohl rechnen muß. Für den Schiffsbau war das Jahr 1906 sehr zufriedenstellend; der gegenwärtige Stillstand macht sich daher umso fühlbarer. In allen Schiffswerften macht sich der Mangel an Aufträgen sehr fühlbar und sind die Aussichten in der Tat sehr trübe.

Pig Iron (Roheisen).

Pig Iron steht beträchtlich tiefer im Preise als im vorigen Jahre um diese Zeit, es hat von 63s. 6d. auf 49s. 6d. weichen müssen. Wenn die Lagerbestände nicht so gering wären, würden wir noch niedrigere Preise zu verzeichnen haben. Die Bestände sind durch regen Inlandsverbrauch, verbunden mit lebhaftem Exportgeschäft nach Deutschland und den Vereinigten Staaten nahezu erschöpft worden. Der Export nach Deutschland hat so ziemlich aufgehört, und ist nur geringe Aussicht auf baldige Wiederaufnahme desselben vorhanden. Messrs. Bolling stellen für dieses Jahr noch niedrigere Preise in Aussicht. Es kann ruhig angenommen werden, daß der Preis von 63s. 6d., welcher zu einer gewissen Zeit im vergangenen Jahre erreicht wurde, nur auf spekulativer Basis beruhte. In den drei „Pig Iron“ herstellenden Ländern hat wieder eine vermehrte Produktion stattgefunden, und die Vereinigten Staaten haben Großbritannien und Deutschland wie gewöhnlich bei weitem überflügelt. Für längere Zeit kalkulierte man die Produktion Amerikas auf rund 27.000.000 Tonnen, doch dürfte es fraglich sein, ob diese Zahl erreicht wird, denn durch die Finanzkrise hat die Industrie Amerikas einen so herben Stoß erlitten, daß eine ganze Anzahl Hochöfen ausgearbeitet werden mußten. Was Röhren betrifft, so ist der internationale Röhrenverband, welcher schon seit einiger Zeit vorauszu sehen war, nun zum fait accompli geworden, und ist zu erwarten, daß die englischen Exporteure sich nur gegen günstige Bedingungen bereit erklärt haben, die Kontrolle dieses glänzenden Zweiges ihres Exporthandels aufzugeben.

Kupfer.

Der Kupfermangel drohte in den ersten Monaten des Jahres sehr ernst zu werden; die Preise stiegen auf eine bisher unerreichte Höhe. Der unausbleibliche Zusammenbruch, von welchem die Symptome in den ersten Sommermonaten bemerkbar waren, war die Folge der von der „Amalgamated Copper Co.“ befolgten autokratischen Politik. Zu Anfang des Jahres zog sich dieser größte Kupferproduzent vollständig vom Markt zurück, dadurch andeutend, daß er bereits alles Kupfer, welches er während der ersten sechs Monate auf den Markt zu bringen wünschte, verkauft hätte. Die durch diese Erklärung verursachte Tendenz trieb die Preise von Standard Copper bis auf über 110 Pfund Sterling pro Tonne; aber das Bestreben

aller anderen Produzenten, von der außerordentlichen günstigen Marktlage zu profitieren, hatte zur Folge, daß diese jede Nachfrage befriedigen konnten. Zur Zeit, als die „Amalgamated Copper Co.“ wieder bereit war, Kupfer zu verkaufen, hatten die Käufer bereits mit anderen Produzenten auf Monate hinaus kontrahiert. Die Produktion der „Amalgamated Copper Co.“ häufte sich dadurch in einem gefährlichen Grade an, und wir glauben zu der Annahme berechtigt zu sein, daß die größten Produzenten Ende Oktober über ein Lager von 100.000 Tonnen raffinierten Kupfers verfügen konnten.

Der Verkauf eines solch großen Quantums konnte notwendigerweise nicht ohne schwere Störungen des Londoner als auch New Yorker Marktes durchgeführt werden. Wir können nicht ohne verzeihliche Befriedigung hervorheben, daß die Amerikaner unter dem Preissturz am meisten selbst zu leiden hatten, sie hatten zum zweiten Mal während der Dauer von nur wenigen Jahren den Verkauf ihrer Produkte vollständig falsch dirigiert. Gegenwärtig sind die Aussichten nicht gerade glänzend. Zugegeben, daß die Lager Amerikas inzwischen zum größten Teil in Europa realisiert worden sind, hauptsächlich um den Goldimport zu erleichtern, befinden sich doch doch große unsichtbare Lager von Kupfer in den Händen der europäischen Händler. Diese großen Lagerbestände existieren zu einer Zeit, wo Industrie und Handel einen sehr großen Rückgang zeigen. Andererseits sind die hauptsächlichsten amerikanischen Produzenten bestrebt, ihre Positionen so weit wie möglich durch drastische Verringerung der Produktion zu regulieren, hauptsächlich in ihren Montana Minen, während die großen Arbeiterentlassungen in so wichtigen Kupferdistrikten wie Mexiko und Australien zur Erhöhung der Preise führen müssen, sobald die heutigen Lagerbestände durch die tatsächlichen Bedürfnisse der Konsumenten verringert worden sind. Wenn wir einen Blick in die Zukunft werfen wollen, darf nicht übersehen werden, daß ein Durchschnittspreis von etwa 65 Pfund Sterling pro Tonne für raffiniertes Kupfer sehr annehmbar ist, und können höhere Preise kaum erwartet werden ehe sich die Situation mehr geklärt hat.

Zinn.

Der Zinnmarkt ist während des ganzen Jahres außerordentlich unbeständig gewesen. Manipulationen größeren Stils sind auf beiden Seiten des Marktes vor sich gegangen. Es war den auf Preissteigerung Operierenden gelungen, die Preise bis auf nahezu 200 Pfund Sterling in die Höhe zu treiben, während die letzten Monate des Jahres eine Attacke auf den Markt brachten, welche die Preise auf nahezu 115 Pfund Sterling herunterdrücken konnte. Der Markt steht gegenwärtig unter dem Einfluß einer ungesunden Hausspekulation, bei gleichzeitiger Anhäufung der Lagerbestände. Man erwartet in 1908 ein anwachsendes Angebot aus den holländischen Kolonien.

Im allgemeinen genommen, können die Aussichten der verschiedenen Metalle nichts weniger als rosig bezeichnet werden.

Auswandererelend.

Sie lesen sich so leicht, die verschiedenen Widlungen von den in die Heimat zurückkehrenden Auswanderern! Achlos gleitet der Blick darüber hinweg. Was will es denn auch weiter besagen, wenn da steht, fünfhundert oder tausend Auswanderer wurden

„Etwas Gewöhnliches werden diese Leute, die uns schon soviel Proben ihres Scharfsinns und ihrer Energie gegeben, sicher nicht ausdenken! Auf das Unwahrscheinlichste müssen wir uns gefaßt machen!“

„Ob es nicht am Ende das Beste wär, den Burschen da wieder gleich einzufangen?“

„Nein, Vater Halbunthaler! Damit würde ich eingestehen, daß ich mich der Aufgabe, die ich unternommen habe, nicht gewachsen fühle. Jetzt zurückweichen? Den Spott der Leute vom Markeshals in verdoppelter Maß auf uns laden? Nein, eher alles andere, als das! Freilich ist unsere Aufgabe jetzt schwieriger, viel schwieriger geworden, seit es ihm gelungen ist, die Verbindung mit seinen Freunden wieder anzuknüpfen, seit er Geld hat!“ Denn daß er dies hat, darauf gehe ich jede Wette ein!“

Wie um zu beweisen, daß sein erbitterter Gegner Recht hatte, trat in diesem Augenblick Mais in ein Tabaksbureau und verließ es dann gleich darauf wieder, eine brennende Zigarre zwischen den Lippen.

Auch dafür, daß er jetzt mehr Hoffnung hatte, seine Entweichung glücklich durchzuführen, lieferte er bald den Beweis. Vorher war er seines Weges gegangen, als sei es ihm gleich, ob er wieder eingefangen werde oder nicht. Jetzt verriet sein ganzes Benehmen Unruhe, fast Furcht. Er glitt an den Häusern hin, wie um sich den Blicken seiner Verfolger zu entziehen. Plötzlich verschwand er wieder in einen Kleiderladen.

„Warum mag er das jetzt tun, wenn er doch Geld hat?“ frug Vater Halbunthaler.

„Er gebraucht eine Vorsichtsmaßregel. Er mag vermuten, daß sein Signalement den Polizeikommissariaten mitgeteilt sei. Er wird Sorge tragen, sich einen andern Anzug zu beschaffen.“

Richtig erschien Mais bald darauf vom Kopf bis zu den Füßen verwandelt. Er trug jetzt eine blaue Blouse, Hosen von grober Leinwand, eine nach oben breiter werdende Mütze und um den Hals ein buntes Tuch. Er unterschied sich jetzt in seinem Äußeren nicht allzusehr von Weltli. Er blieb vor der Tabakstür stehen, und schaute mit durchdringendem Blick um sich, als wolle er herausfinden, wer von den Leuten, die ihn umgaben, wohl damit beauftragt sein könne, ihn zu bewachen.

Einen Augenblick hafter sein Blick auch auf den beiden Beamten, die einige Schritte von einander entfernt auf dem Trottoir standen; aber ihre Bewegungen waren so gelungen, daß er ohne jeden Argwohn sich wieder von ihnen abwandte.

Es war dies von größter Wichtigkeit, als es für den Augenblick schien, denn nun erst begann die eigentliche Jagd. Mais stürzte sich in das Gewirr der kleinen Gassen, welche sich in der Nähe der Rue du Temple hinziehen. Bald schlüpfte er den Häusern entlang, bald verschwand er in einem der Durchgänge zu anderen Straßen, die so genau nur demjenigen bekannt sind, der entweder in Paris geboren ist, oder doch den größeren Teil seines Lebens daselbst verbracht hat. Die Verfolgung wurde immer schwieriger, einmal, weil die Dunkelheit herniederlank und die Gaslaternen nur unvollkommen jene enge Gäßchen mit ihren altertümlichen Bauten, vorspringenden Pfeilern, Gewöben und dergleichen erleuchteten, und sodann, weil die Zeit gekommen war, in welcher die Handwerker von ihrer Arbeit zurückkehren. Die Frauen der niederen Stände ihre Einkäufe zu machen pflegen. Wäre nur einer der Beamten mit der Aufgabe betraut gewesen, den Flüchtling zu beobachten, so wäre es diesem aller Wahrscheinlichkeit nach gelungen, zu entkommen; so aber ergänzten ihre Wahrnehmungen sich gegenseitig.

Zur List fügte er jetzt Gewandtheit und Schnelligkeit. Die Arme dicht an den Leib gepreßt haltend, wand er sich mit einer Geschicklichkeit durch das Menschengetümmel, daß Vater Halbunthaler nach einem halbstündigem Laufe erklärte, nicht mehr folgen zu können. Auf den Rat Weltlis nahm er einen Mietwagen und fuhr in angemessener Entfernung hinterher. Weltli selbst verließ sich darauf, daß seine Muskeln durch stete gymnastische Übungen in einer Weise entwickelt waren, die ihm das Uebergewicht über seinen Gegner sichert, in so hohem Grade sogar, daß er, als der Flüchtling am Boulevard Sebastopol in einem Mietwagen stieg, nachdem er den Kutscher bezahlt hatte, nicht das Gleiche zu tun, sondern zu Fuß zu folgen entschlossen war. Er tat sehr wohl daran, denn im nächsten Augenblick sah er, daß Mais auf der einen Seite in den Wagen gestiegen war, auf der andern aber ihn sogleich

wieder verlassen hatte, während der Kutscher seinem Ziel zufuhr. Dann stieg der Flüchtling in einen zweiten Wagen, indem er ihn in entgegengesetzter Richtung davonfahren ließ.

Durch dieses Manöver glaubte er die Verfolger auf eine falsche Fährte gebracht zu haben. Der Kutscher des alten Vater Halbunthaler wäre auch durch diese List getäuscht worden, wenn nicht Weltli, der, um seine Beine etwas zu schonen, sich an die Federn des Wagens geklammert hatte, in welchem Mais wirklich saß, im Vorbeifahren seinen zum Wagenfenster hinausblühenden Kollegen auf die veränderte Situation aufmerksam gemacht hätte.

Mais war auch so vorsichtig gewesen, seinem Kutscher zu empfehlen, mitten auf dem Platz vor der Barrière d'Italie, dem Ziel seiner Fahrt, ganz kurz anzuhalten. Kaum war dies geschehen, so sprang er hinaus und blickte sich sorgfältig nach allen Seiten um. Nur die Geistesgegenwart, mit der Weltli, sich auf die inmitten des Platzes herrschende Dunkelheit verlassend, sich auf die Gefahr hin, bei einem Umlenken des Wagens überfahren zu werden, unter denselben warf, rettete ihn vor der Entdeckung. Glücklicherweise hatte auch Vater Halbunthaler seinen Wagen schon am Eingang des Platzes halten lassen und war, um kein Aufsehen zu erregen, dort hinter eine Anschlagssäule stehen geblieben.

Mais war nach der Außenseite des Platzes hinübergegangen und hatte dort die verschiedenen Restaurants, meist solche von nicht sehr vertrauenswürdigem Aussehen, einer Prüfung unterzogen. Endlich trat er in eines derselben ein.

Im nächsten Augenblicke drückten beide Beamten den Kopf gegen die Fensterschwelle des Restaurants.

Sie sahen, daß Mais den ganzen Borderraum durchschritt und sich dann an einen Tisch der Rückwand setzte, an dem sich bereits ein großer, breitschultriger Mann mit ziemlich rotem, aufgedunsenem Gesicht und kurzem, graublonden Backenbart befand.

(Fortsetzung folgt.)

von der Einwanderungsbehörde dem commissar of immigration auf Long Ellis Island zurückgewiesen? Wer aber das fürchterliche Elend, die tierisch-stumpfe Resignation gesehen hat, dem werden diese Vorgänge unauslöschlich im Gedächtnisse haften bleiben.

Da drunten irgendwo, in Galizien oder in der Bukowina in einem kleinen Dorfe, ist ein Agent aufgetaucht. Ihm liegt natürlich daran, möglichst viele Auswanderer zu finden, da er ja für jeden „Kopf“, den er der Schiffahrtsgesellschaft zuführt, eine Prämie erhält. So macht er also Propaganda, erzählt von all den Herrlichkeiten da drüben, von den kolossalen Arbeitslöhnen, dem Leben als freier Bürger eines freien Staates. Die Schattenseiten erwähnt er natürlich nicht, die würden die Leute doch nur stutzig machen. Was braucht er ihnen auch zu erzählen, daß die Arbeitsverhältnisse längst nicht mehr gute sind, daß nur geschulte Arbeiter ihr Fortkommen finden, daß von Hunderten, die hinübergehen, 30% elend zugrunde gehen! Das würde ihm ja nur das Geschäft verderben. So arbeitet er fest darauf los, nicht zu öffentlich natürlich, denn hier und da fällt es der Behörde doch ein, das Treiben dieser Herren zu beobachten. In den meisten Fällen hat er Erfolg. Das kleine Haus, die Möbel, die ganze Habe wird verkauft, um den Preis für die Ueberfahrt, der zwischen 100 und 200 Kr. schwankt, und die vorgeschriebenen 10 Dollar zu erwirtschaften. Dann ziehen sie aus, mit Kind und Kegel, der ungewissen Zukunft entgegen, die ihnen ihre Phantasie und die Unkenntnis in den glühendsten Farben malt.

Die erste Station ist Triest. Da finden sie im Auswandererhospiz der Austro-Amerikana gegen einen verschwindend kleinen Betrag bis zum Falligwerden des Schiffes helle, freundliche Säle, mildes Klima und gutes Essen. Das ist aber auch die einzige freundliche Gruppe auf dem ganzen Vederwege. Dann endlich kommt der gefürchtete Tag, die Einschiffung.

Die behördliche Kommission erscheint; Polizei, denn vielleicht befindet sich ein Deserteur oder ein kurrendierter Verbrecher unter den Auswanderern, und für diese zwei Kategorien bündelt das Vaterland mehr Liebe, als für seine ehrlichen Landskinder, dann der amerikanische Konsul und der Arzt. Die Dokumente werden visitiert, dann beginnt die ärztliche Untersuchung. Hauptsächlich wird auf die Augen geachtet, da die ansteckende ägyptische Augenkrankheit überaus häufig vorzukommen pflegt. Sehr schonungsvoll wird bei der an und für sich schon schmerzlichen Prozedur nicht verfahren, dazu fehlt es vor allem schon an Zeit. Was für Szenen spielen sich da ab! Könnte denn diese ärztliche Untersuchung nicht schon in der Heimat der Unglücklichen stattfinden? Endlich sind die Formalitäten beendet. Die Einschiffung beginnt. Auf die Einhaltung der Sanitätsvorschriften an Bord des Schiffes achtet die Regierung. Aber kann überhaupt von Sanität die Rede sein, wenn Hunderte von Menschen in einem Raum zusammengepfercht atmen und schlafen? Die Küche an Bord ist ja gut, aber die Seekrankheit, die den größten Teil befällt, unterdrückt jede Lust an Essen und Trinken.

Nach langen Tagen endlich kommt der Auswanderer in New-York an, muß dort tagelang warten, um endlich vom amerikanischen Einwanderungskommissar — zurückgewiesen zu werden. Die Einwanderung ist in den letzten Jahren eine so kolossale geworden, daß die Behörde in New-York mit äußerster Strenge vorgeht. So sieht der arme Teufel, der sein letztes für die Ueberfahrt geopfert hat, das heißersehnte Land vor seinen Augen, betreten darf er es nicht. Wieder wird er eingeschifft, nunmehr auf Kosten der Schiffahrtsgesellschaft, wieder die gleichen Strapazen und Entbehrungen, bis er endlich als Bettler, bar aller Hoffnungen, die Heimat wieder erreicht. Tausende und aber-tausende mußten und müssen weiter dieses Schicksal teilen, was geradezu eine Gefahr für ganze Länder bedeutet.

Alle Kulturstaaten Europas haben Auswanderungsgesetze geschaffen, haben Auswanderungskommissare ernannt, welche die Interessen der Auswanderer zu wahren, sie vor den Täuschungen und Vorpiegelungen gewissenloser Agenten zu schützen haben — alle, bis auf Oesterreich, das der Auswanderung das größte Kontingent stellt. Hierin haben wir uns sogar von Ungarn über-flügeln lassen, das schon seit 10 Jahren ein Auswanderungs-gesetz und eine Auswanderungsbehörde hat.

Wie dringend von der Auswanderung abzuraten ist, zeigt wieder ein offizielles Communiqué, welches die Verhältnisse in Brasilien im schwärzesten Lichte zeigt. Das Land ist allerdings billig, aber der Mangel vorteilhafter und billiger Verkehrswege, die dort herrschende Unsicherheit der Person und des Eigentums machen dasselbe für die Ansiedelung unbrauchbar. Im Staate Rio de Janeiro herrscht monatelang das gelbe Fieber. Die hoch und gesund gelegenen Landstriche sind teurer und überdies in den Händen von Kapitalisten und Landspekulanten. Was den Staat Rio Grande de Sul betrifft, so ist dieser ein rein landwirtschaftlicher, in dem Industriearbeiter und Handwerker ihr Fortkommen nicht finden können. Da man überdies mit der Idee umgeht, japanische Erntearbeiter anzuwerben, so verschwindet für den weißen Auswanderer auch die Hoffnung, sich auf diesem Gebiete seinen Unterhalt erwerben zu können. Die Regierung ist der Einwanderung prinzipiell gar nicht abgeneigt, sie unterstützt dieselbe sogar auf eine allerdings sonderbare Weise. Sie zahlt Darlehen zur Anschaffung von Geräten und Werkzeugen, fordert dieselben binnen fünf Jahren reibt dem Preise für das Land ein. Kann der Ansiedler nicht zahlen, so wird er mit einer hohen Geldstrafe belegt, die er dann natürlich noch viel weniger zahlen kann. Vorwärts kommen kann nur der, welcher mit einem Kapital in der Hand in das Land kommt. Auch er hat mit riesigen Schwierigkeiten zu kämpfen, doch ist, wie gesagt, sein Vorwärts-kommen immerhin nicht ausgeschlossen. Wie selten sind denn aber die Fälle, in denen einem Auswanderer ein Kapital zur Verfügung steht! Auf Grund der früheren Darlegungen, auf Grund der Verhältnisse in den Einwanderungsländern selbst kann gar nicht dringend genug vor der Auswanderung gewarnt werden.

Mars.

Von S. Palisa.
(Schluß.)

Am Tage der Opposition selbst sehen wir die ganze von der Sonne beleuchtete Halbkugel des Mars. Einige Zeit vor- und nachher stehen aber Erde und Mars so, daß wir nicht den ganzen von der Sonne beleuchteten Teil sehen können, so daß der Mars uns in einer Gestalt erscheint, wie unser Mond drei Tage vor oder nach dem Vollmonde; dafür ist uns dann ein kleiner Teil seiner Nachtseite zugewendet. In dieser Nachtseite nahe der Lichtgrenze (Terminator) hat man zuzeiten helle Punkte aufleuchten sehen, die von sehr phantasievollen Leuten als Signale der Marsbewohner an uns gedeutet wurden. Auch auf unserm Monde beobachten wir eine ähnliche Erscheinung und deshalb können wir die einfache Erklärung aufstellen, daß diese Lichtpunkte von einigermaßen hohen Gebirgszügen (3000 Meter Höhe), deren Ramm noch von der Sonne beleuchtet wird, oder auch von hohen Wolken herrühren. Wir sind zu der ersten Annahme um so mehr berechtigt, als sich diese Lichtpunkte immer nur dann zeigten, wenn die Lichtgrenze sich in derselben Gegend des Mars befand. Daß die Oberfläche des Mars keine glatte Kugel ist, sondern wie die Erde und der Mond von Gebirgen durchzogen, ist ja von vornherein sehr wahrscheinlich; außer dieser Beobachtung liegt aber noch ein anderer direkter Beweis vor, den Barnard lieferte, indem er beim Schmelzen der Südpolaralotte wiederholt beobachtet hat, daß ein Punkt stets weiß verbleibt, wenn auch die Umgebung sich bereits vollkommen dunkel gefärbt hat. Daß wir es hier mit einem hohen Bergmassiv zu tun haben, erklärt diese Beobachtung am einfachsten.

Wenn wir jetzt kurz zusammenfassen, was uns das Fernrohr auf der Marsoberfläche zeigt, so konstatieren wir, daß Mars ein der Erde ähnlicher Himmelskörper ist. Er besitzt bereits eine feste Kruste, hat Jahreszeiten wie unsere Erde, ist von einer Atmosphäre umgeben, deren nähere Zusammensetzung wir zwar nicht kennen, die aber sicher Wasserdampf enthält. Wir konstatieren, daß sich die Umgebung der Pole während der Winterzeit mit Schnee bedeckt, daß es somit an Niederschlägen nicht fehlt; das Schmelzen der Schneemassen ist uns zuweilen von Temperaturverhältnissen, die denen unserer Erde nicht unähnlich sind. Auf unserm Planeten Erde machen wir die Erfahrung, daß überall dort, wo es Feuchtland gibt, wo Niederschläge, und seien sie auch spärlich, vorkommen, wo die Temperatur auch nur zeitweise über den Gefrierpunkt des Wassers steigt, Vegetation sich einstellt, der sich bald eine Fauna zugesellt. Wir können daher mit großer Sicherheit annehmen, und es ist dies auch die Ansicht aller Beobachter des Mars, daß dieser Planet fähig ist, Pflanzen und Tiere zu bherbergen. Daß seine Oberfläche aber auch wirklich Vegetation trägt, zeigen uns die mit den Jahreszeiten eintretenden Änderungen der Färbung vieler dunkler Flecke und dem Auftreten vorher unsichtbarer dunkler Gebiete und Linien.

Und jetzt stoßen wir auf die große und höchst interessante Frage: Wenn also Pflanzen und Tiere auf Mars vorkommen, ist Mars auch von intelligenten Wesen, Marsmenschen, bevölkert?

Es ist von mancher astronomischen Seite gesagt worden, daß die Astronomie sich mit andern realen Fragen zu befassen hat und solche Phantasien bleiben lassen soll. In der Tat muß der Astronom das Gebiet der greifbaren Realität verlassen und seiner Phantasie Spielraum geben, wenn er dieser Frage näher-treten will. Und doch ist kein anderer so berufen und berechtigt, sich mit dieser zu beschäftigen, als wie er, der von den andern das voraus hat, daß er gewisse Veränderungen selbst gesehen hat, was mehr wert ist als alle Beschreibungen und Zeichnungen.

Es gibt auch in der Astronomie Optimisten und Pessimisten; die einen führt der Flug ihrer Phantasie bis in die unergründlichsten Gefilde des Himmels und läßt sie dort Wunder schauen, die vor der realen Wirklichkeit nicht immer standhalten können; die andern rechnen und zweifeln, zweifeln und rechnen so lange als möglich. Beide sind zur Erforschung der Wahrheit dringend notwendig; eilen die ersteren in zu weite Fernen, so werden sie von den anderen zurückgehalten, sich zu sehr vom Gebiete ernster Forschung zu entfernen. In der vorliegenden Frage kann man zunächst sagen, daß die Existenz von Marsmenschen ganz gut möglich ist, weil ja alle für uns geläufigen Bedingungen gegeben sind. Man ist aber weitergegangen und hat in den Marskanälen geradezu Werke von Menschenhand erblickt. In der Tat ist der immer regelmäßige, oft schnurgerade und manchmal mit der Nord-Südrichtung zusammenfallende Zug dieser Gebilde ein hervorragendes Moment für diese Behauptung. Ob diese Kanäle in der Tat in ihrer ganzen Länge von derselben Breite sind oder nur eine Aneinanderreihung von punktförmigen Gebilden, immer neigt man der Anschauung zu, daß diese Regelmäßigkeit nicht ganz der blinden Natur zuschreiben ist. Man ist darüber fast einig, daß die Entstehung der Kanäle, bzw. das Sichtbarwerden, mit dem Abströmen der Gewässer von den Polen gegen den Äquator zusammenhängt, und da ist es ungenau aufgefallen, daß, wenn die Kanäle Gebilde der frei-waltenden Natur wären, sie nicht über den Äquator reichen könnten, sondern vor ihm halt machen müßten. Daß diese Kanäle aber so weit über den Äquator sich hinziehen, ist das wichtigste Argument dafür, daß es hier nicht ganz mit natürlichen Dingen zugeht, sondern daß Menschen eingegriffen haben; nicht einmal die Existenz der Kanäle spricht so für die Anwesenheit von Menschen als gerade dieser Umstand.

Und nun lassen wir der Phantasie noch ein wenig mehr Spielraum.

Wenn Mars Wasser besitzt, so ist das von uns als Wasseransammlungen angesehene Areal so klein, daß man füglich von einer großen Wasserarmut sprechen kann. Man wird auch darin durch das so selten vorkommende Auftreten von Wolkenbildungen bestärkt. Um nun dieses so wichtige Lebenselement so intensiv als möglich auszunützen, muß es überall dorthin geleitet

werden, wo fruchtbarer Boden vorkommt. Die Marsbewohner haben daher dem Wasser seinen Lauf durch Anlagen vorgeschrieben, längs derer sich dann, sobald das befruchtende Raß eintrifft, Vegetation entwickelt. Das Eingreifen der Marsbewohner hat wesentlich zu diesen regelmäßigen Bildungen, die die Kanäle bilden, beigetragen. Es ist dabei selbstverständlich, daß die Gebilde, die wir als Kanal sehen, nicht in ihrer ganzen Breite eine Wasserführung sind, sondern es kann in der Tat ein schmaler Streifen sein, von dem aus das umliegende Land bewässert wird. Daß aber das Wasser über den Äquator hinüberfließt, dazu dürften die Marsbewohner eigene Hebevorrichtungen getroffen haben, da, wie gesagt, diese Erscheinung sich sonst schwer erklären läßt.

Begeben wir uns zum Schluß an einen Punkt im Welt-raume, der von Mars ebenso weit weg ist als die Erde vom Mars; ich nehme nun an, daß wir gar nichts von der Menschheit des Erdballs wüßten und nur mit Fernrohren beide Himmelskörper betrachten würden; es käme dann ein Engel und sagte uns, einer dieser beiden Planeten sei von intelligenten Wesen bewohnt und wir sollten raten, welcher es sei, so würden wir sicher auf Mars raten und nicht auf die Erde; denn die Erde bietet, soweit wir uns ein Bild davon machen können, nichts, was den auf dem Mars vor sich gehenden Ver-änderungen gleich wäre, und verrät durch kein Zeichen unsere Anwesenheit. Wenn wir aber zugeben, daß Mars von Menschen bewohnt ist, dann können wir bei dem Umstande, daß Mars wahrscheinlich viel früher organisches Leben beherbergen konnte als die Erde, noch die weitere Folgerung ziehen, daß diese Menschen weiter in der Kultur und in den Wissenschaften vor-geschritten sind als wir. Ihre größte Sorge wird aber stets die weiseste Ausnutzung des vorhandenen Wasservorrates sein müssen.

Auch unser Erde kann es einmal so ergehen wie dem Mars, daß das Wasser immer weniger und weniger wird. Wie bekannt sein dürfte, ist die Temperatur des Erdbodens jahres-zeitlichen Schwankungen unterworfen; im Sommer ist sie höher, im Winter niedriger, aber die Größe der Schwankung wird sofort kleiner, wenn wir nur ein wenig in die Tiefe steigen, und schon bei 5 Meter Tiefe hört jede Schwankung auf und wir treffen da die mittlere Jahrestemperatur des Ortes an. Dann aber beginnt ein kontinuierliches Steigen von 1° Celsius auf je 30 Meter, je tiefer wir in das Erdinnere vordringen. Die Erde hat demnach im Innern noch sehr hohe Temperaturen; aber kontinuierlich, wenn auch äußerst langsam, geht die Ab-fühlung vor sich und es wird einmal der Zeitpunkt kommen, wo die Temperatur der äußeren Kruste unter Null sinken wird und nur die früher erwähnten 5 Meter infolge der Sonnen-strahlung höhere Temperaturen aufweisen werden. Während jetzt Wasser, das in das Erdinnere verfrachtet, durch die Wärme des Innern in Dampf verwandelt wird und wieder zur Oberfläche zurücksteigt, wird Wasser, das beim Untersinken auf Schichten stößt, die Temperaturen unter Null haben, gefrieren und nie mehr wieder an die Oberfläche gelangen. Was also der Erde vielleicht in Millionen Jahren bevorsteht, das ist bereits auf Mars, dem früher fest gewordenen Himmelskörper teilweise ein-getreten.

Ob es jemals gelingen wird, für oder gegen die besprochenen Hypothesen der Phantasie einen unbestreitbaren Beweis zu er-bringen, ob es jemals gelingen wird, uns etwa mit den Mars-bewohnern in Verbindung zu setzen? Die Lösung dieser Frage liegt im Schoße der Zukunft begraben.

Wer kann es aber nach all den Erfahrungen, die wir an negativen Prophezeiungen gemacht haben, noch wagen, die Mög-lichkeit einer Lösung dieser Fragen und Probleme absolut zu verneinen? Nur ein Pessimist!

Neues vom Tage.

Die Pläne Dr. Fuegers.

360 Millionen Ansehen.

Der Wiener Stadtrat hat am Dienstag dieser Woche mit der Behandlung des Magistratsberichtes betreffend die Auf-nahme des neuen Investitionsanlehens im Betrage von 360 Millionen Kronen begonnen. Die Zusammenstellung der In-vestitionsanforderungen, die 19 Posten enthält, repartiert das Gesamtdarlehen folgendermaßen:

- Für Amtshäuser 4,000,000 K,
- Grund- und Häusererwerbungen, Kasernentransaktion, Wald- und Wiesengürtel 35,000,000 K,
- Gaswerke 30,000,000 K,
- Elektrizitätswerke 83,000,000 K,
- Straßenbahnen 65,000,000 K,
- Brauhaus der Stadt Wien 4,500,000 K,
- Leichenbestattungsunternehmung 2,400,000 K,
- Feuerwehrzwecke 1,500,000 K,
- Pflasterungen, Erwerbungen von Stein- und Schotter-brüchen 30,000,000 K,
- Kanalisation 9,000,000 K,
- Straßenüberbau, Beseitigung und Verwertung der Ab-fallstoffe 6,000,000 K,
- Brückenbauten 7,500,000 K,
- Wasserversorgung 25,000,000 K,
- Gartenanlagen 3,000,000 K,
- Approvision, Markt- und Veterinärzwecke, Lagerhaus, Kohlenversorgung 28,000,000 K,
- Friedhofszwecke 4,000,000 K,
- Jubiläumshospital 10,000,000 K,
- Ausbau der städtischen Versorgungshäuser, Wohlfahrts-einrichtungen (Waisenspflege, Kinderfürsorge und Volksbildung) 4,000,000 K,
- Technisches Museum für Industrie und Gewerbe 1,000,000 K,

Die Verländerung eines Kohlenbergwerkes.

Wie Abgeordneter Pattai in einer Wählerversammlung mitteilte, beabsichtigt das Land Niederösterreich ein Kohlenbergwerk zu erwerben. Es handelt sich dabei um die Erwerbung der Steinkohlegewerkschaft Union gehörigen Gruben in Grünbach am Schneeberg. Diese Gewerkschaft wurde seinerzeit unter Mitwirken der Leipziger Bank gegründet. Der Direktor Gentsch befand sich auch bis zum Konkurs der Leipziger Bank in der Verwaltung der Union. Auch in der Konkursmasse befanden sich noch Kuxe, auf die jedoch die eingeforderten Zinsen nicht geleistet worden waren. Diese Kuxe waren jedoch dessenungeachtet nicht als ins Freie gefallen erklärt worden, sondern man bemühte sich jahrelang, für dieselben Käufer zu finden, bis vor wenigen Jahren, nachdem die Zinsen geleistet waren, die Kuxe zu 8000 Kronen pro Stück in Westfalen placiert werden konnten. Von den übrigen Kuxen der Gewerkschaft ist ein Drittel im Eigentum der fürstlichen Familie Thurn-Taxis in Regensburg; einen größeren Besitz hat auch die Familie Douglas in Berlin. In Oesterreich befinden sich keine Besitzer von Kuxen. Präsident der Gewerkschaft ist Herr Friedrich Hupfeld, der sich gegenwärtig auf einer Reise in Afrika befindet.

Insgesamt existieren 100 Kuxe, auf die 22.400 Kronen pro Stück eingezahlt worden sind, das Kapital beträgt sonach 2.24 Millionen Kronen, da aber die letzten Abschlässe auf Basis eines Kuxenpreises von 8500 Kronen vollzogen wurden, würde sich der Kaufwert der Union nur auf 850.000 Kronen stellen. Die Ausbeute pro Kuxe war im Jahre 1905 370 Kronen. Der Gewinn betrug damals nach Abschreibungen von 86.260 Kronen noch rund 42.000 Kronen. Pro 1906 war die Ausbeute pro Kuxe 550 Kronen, pro 1907 liegt die Ziffer noch nicht vor, soll sich aber fast auf 1000 Kronen pro Kuxe stellen. Die gesamten Abschreibungen betragen bisher 385.000 Kronen.

Die Union hatte seinerzeit am Aspangbahnhof größere Verkaufsmagazine und Bureaus, die aber nach einem Jahre wieder aufgelassen werden mußten, auch die Brickets konnten hier keine Käufer finden. Infolge der aufsteigenden Kohlenkonjunktur rentierte sich jedoch der Verkauf in letzter Zeit. Die gesamte Produktion der Union war 1906 563.640 Tonnen Kohle und 14.000 Tonnen Brickets.

Der Bilanzwert des Bergwerksbesitzes wird mit 1.2 Millionen Kronen angegeben. Wie es heißt, soll ein Verkaufspreis von etwa 2 Millionen Kronen gefordert und damit begründet werden, daß die Werke an der Bahn liegen und die Kohle rasch in Wien abgesetzt werden kann. Ueberdies habe die Kohle zum Teile auch ständige Abnehmer in der Nähe der Gruben. Bei einem Verkaufspreise von 2 Millionen Kronen würde sich der Verkaufspreis für einen Meterzentner der geförderten Kohle auf mehr als 3 Kronen am Orte der Erzeugung stellen. Das Ackerbauministerium berechnet in dem letzten Jahrbuche das erschienene ist, für Niederösterreich den Mittelpreis der Kohle am Erzeugungsorte mit 1 Krone 36 1/2 Heller.

Die Grube konnte also in Wien nur zu einer Zeit der Kohlenhaufe konkurrenzfähig sein. Allerdings ist das in Grünbach geförderte Quantum, wie die angeführte Produktionsziffer zeigt, so geringfügig, daß die Erwerbung dem Lande oder der Stadt Wien keinen Einfluß auf den Kohlenhandel oder die Kohlenpreise ermöglichen würde. Der Kohlenverbrauch in Wien beträgt 20 Millionen Meterzentner jährlich. Auch wenn die Kommune die Absicht haben sollte, die Kohle aus den neu erworbenen Gruben in ihren industriellen Betrieben zu verwenden, wäre das Quantum, das niederösterreichische Gruben liefern könnten, sehr gering. Das städtische Gaswerk hat zum Beispiel einen Kohlenverbrauch von mindestens 2 1/2 Millionen Meterzentnern, und die Grünbacher Gruben erzeugen davon den fünften Teil.

In Niederösterreich gibt es außerdem noch Steinkohlengruben der Schrambacher Gewerkschaft nächst Schrambach, Aillensfeld, Kleinzell und Kirchberg und einen Steinkohlenbergbau der G. Zayzchen Erben in Hinterholz bei Waldhofen a. d. Ybbs und in Thallern St. Pölten. Bei Aspang sind überdies mehrere Freischürfe für Kohle angemeldet.

Falls tatsächlich die Quote pro Kuxe sich pro 1907 auf 1000 Kronen stellen würde, ergäbe sich ein Gesamtwert von 2 Millionen Kronen ohne Berücksichtigung der Abschreibungen und des Substanzverlustes, doch sollte bei der Aufstellung des Kaufpreises die Tatsache berücksichtigt werden, daß das Jahr 1907 ein Höchstjahr der Kohlenkonjunktur war, das für Wertermittlung einer Grube unmöglich als bestimmend angesehen werden dürfte.

Brandkatastrophe in einem amerikanischen Theater.

London, 14. Jänner.

Aus New-York wird berichtet: Eine Brandkatastrophe spielte sich in Boyertown in Pennsylvania ab. Ueber 100 Menschen, meist Frauen und Kinder, haben dort im Rhoades Opera House, wo infolge einer Explosion im Kinematographen ein Feuer ausbrach, ihr Leben verloren, indem sie verbrannten oder bei der unbeschreiblichen Panik niedergetreten wurden. Ueber 150 Personen erlitten Verletzungen, viele so schwere, daß sie mit dem Leben nicht davontkommen werden. Die Mehrzahl der Umgekommenen trägt deutsche Namen.

Das Theatergebäude war von Mitgliedern der Saint-Johns lutherischen Sonntagsschule dicht besetzt. Der Explosion folgte die Panik auf den Füßen. Viele aus dem Publikum stürzten auf die Bühne hinauf und rissen hierbei die Rampenlampen um. Dadurch geriet die Szene sofort in Brand. Bald war der ganze Raum in ein Meer von Flammen und Qualm eingehüllt, bis hoch zum Dach schossen die Feuergerben. Nach wenigen

Minuten schon glück das Gebäude einem prasselnden Hochofen. In der Verzweiflung wurde die Menge sinnlos und rasend. Man stieß sich gegenseitig in die Flammen, um einen Ausgang zu gewinnen. Die stärkeren bahnten sich über die am Boden Liegenden den Weg. Etwa vierzig Personen konnten sich dadurch retten, daß einer auf die Schultern des andern stieg und dadurch die Fensteröffnung erreichte. Aber an manchen Stellen zerbrachen die Leitern unter der Last der Andrängenden, oder die Leute wurden müde, bewußtlos und sanken in das Feuer zurück mit gebrochenen Gliedern.

Schrecklich war der Augenblick, wo auf einem Treppenausgang der Galerie die Menge wie ein eingetriebener Keil nicht vorwärts noch rückwärts konnte, viele entweder von den Flammen erfaßt oder zu Tode gedrückt wurden, andere sich von den oberen Stockwerken über das Treppengeländer in die Tiefe stürzten.

Polizei und Feuerwehr arbeiteten mit beispielloser Aufopferung, und ihrer energischen Tätigkeit allein haben viele ihre Rettung zu verdanken. Aus dem lichterloh brennenden Gebäude trugen sie die Unglücklichen mit eigener Lebensgefahr heraus.

Schreckenszenen.

London, 14. Jänner.

Aus Boyertown wird bereits gemeldet: Ueber hundert Personen waren während der Katastrophe im Theater. In der Panik dachte jeder nur an sich und die Kinder wurden brutal niedergetreten. Die meisten Opfer sind unter fünfzehn Jahren, fast alle kamen im verzweifeltsten Gedränge um. Die Feuerlöschapparate versagten.

Die Stadt zählt etwa 3000 Personen, die fast alle nach der Brandstätte stürzten, wo sich unbeschreibliche, herzzerreißende Szenen abspielten. Verzweifelte Eltern mußten mit Gewalt abgehalten werden, sich in die Flammen zu stürzen. Viele Leichen liegen noch unter den rauchenden Trümmern. Die ganze Stadt ist in Trauer gehüllt. Ganze Familien sind umgekommen. Särge wurden aus den Nachbarnstädten herbeigeschafft. Fast jedes Haus ist in ein Lazarett verwandelt.

Ueber 200 Tote.

Berlin, 15. Jänner.

Der „Lokalanzeiger“ meldet aus London: Nach den letzten Meldungen aus Boyertown sind 167 Tote identifiziert, annähernd fünfzig Personen werden noch vermißt, für deren Leben man alle Hoffnung aufgeben muß. Von den 700 Personen, welche in der Oper gewesen waren, muß fast die Hälfte zu den Opfern und Verletzten der Katastrophe gezählt werden.

Die Explosion des Apparates erfolgte während des zweiten Aktes; die Schauspieler konnten sich rechtzeitig durch den Bühnenausgang retten. Die Zuschauer, die unten im Saale die ersten Reihen innehatten, kletterten auf die Bühne, um sich ebenfalls von da zu retten. In der wilden Hast zerschlugen sie die primitiven Lampen auf der Rampe und im Nu stand nun auch der Bühnensaal in Flammen. Verzweifelt eilten nun die Leute wieder in den Saal zurück und alles stürmte zu den zwei schmalen Ausgängen im Hintergrund des Saales. Frauen und Kinder wurden dabei niedergestoßen und die Körper lagen beim Hauptausgang vier bis fünf Fuß hoch übereinander.

Schreckliche Details.

Das Publikum auf dem Balkon und den Galerieplätzen strömte beim ersten Feuerlärm auf die Treppen, die in der kurzen Zeit so mit Menschenleibern gefüllt waren, daß den Nachdrängenden dadurch der Ausweg versperrt war. Dutzende von Frauen und Männern sprangen von den Galeriefenstern auf die Straße. Eine Frau mit drei Kindern schleuderte ihren vierjährigen Knaben durch das Fenster, er war sofort tot. Die Menge rief ihre zu, die anderen Kinder nicht herunterzuwerfen, und so kauerte sie mit den anderen im Fensterrahmen, bis alle im Rauch erstickten. Ein Mann versuchte sich die Kehle durchzuschneiden, eine Frau betete laut, ohne sich von der Stelle zu bewegen, bis die Flammen sie erreicht hatten. Viele Mütter suchten ihre Kinder bis zuletzt zu beschützen und man fand ihre halbverkohnten Leichen über den Kleinen liegend. Ein Mann, der Dreischlächter, entdeckte an an einem Galeriefenster einen primitiven Ausgang. Sofort rief er, wen er konnte, herbei und half einer Frau nach der anderen heldenmütig herab, bis ihm beide Hände so schwer verbrannt waren, daß sie sofort amputiert werden mußten.

Es ist außer Zweifel, daß die schlechte Baukonstruktion des Hauses daran schuld ist, daß die Katastrophe eine so entsetzliche wurde.

Eine Gasexplosion.

London, 15. Jenuar.

Es ist festgestellt worden, daß das Feuer während der Amateurvorstellung im Stadtopernhaus ausbrach. Von dem Mitgliedern der lutherischen Saint-Johns-Gemeinde wurde das Stück „Marry, die Königin der Toten“ gegeben. Die Aufführung begann in aller Ruhe, als plötzlich eine heftige Gasexplosion in der Kullissenmaschine erfolgte. Durch den Knall wurden dreißig Kinder, die sich auf der Bühne befanden, erschreckt und liefen in den Zuschauerraum. Ein kleiner Junge stürzte dabei eine Dellampe an der Rampe um. Sofort ergriffen die Flammen die Kullissen. Die Kinder flüchteten über eine Treppe, die sich links von der Bühne befand. Durch den Luftpog der offenen Tür wurden die Flammen in den Zuschauerraum getrieben.

Das Opernhaus — ein Holzbau.

Das Opernhaus war ein zweistöckiges hölzernes Gebäude mit Läden an der Straße. Auf den Treppen entstand ein wildes Gedränge. Einige Zuschauer entflohen durch die Fenster und fielen kopfüber 15 Fuß tief auf die Erde. Die kleinsten Kinder

wurden von einer Kette von Menschen aufgefangen. Nur die Behendesten kletterten hinab.

Ein Beispiel von Heldenmut bewies Mrs. Stella Magel, eine Instruktorin. Sie suchte die Garderoben nach Kindern ab, fing aber Feuer und wurde nach einer Viertelstunde von einem plötzlichen Ofen getötet.

Schilderung eines Ueberlebenden.

Rubens Dover, einer der Ueberlebenden, erzählt folgendes: Das Unglück hätte bei einiger Geistesgegenwart leicht verhütet werden können. Aber selbst die Männer verloren den Kopf. Die Schreckensszenen stiegen ins Ungeheure, als die Flammen in den Zuschauerraum schlugen und ihn verqualmten. Ich sah viele der Anwesenden nach Luft ringen. Sie krochen auf allen Vieren vorwärts und versuchten zu atmen. Andere knieten in ihrer Verzweiflung nieder und beteten. Bei den Nachforschungen in den Ruinen wurden viele Leichen in knieender Stellung gefunden. Fünfzig Staatspolizisten trafen mit einem Sprezlazug an der Unglücksstätte ein und griffen in die Rettungsarbeit ein.

Kirchen als Hospitäler.

Die Kirchen wurden in Hospitäler und Leichenhäuser umgewandelt. Der durch die Katastrophe angerichtete Schaden beläuft sich auf 400.000 K. von den Toten wurden 32 männliche, 56 weibliche erwachsene Personen und 15 Kinder agnosziert. Von den Ueberlebenden sind 20 Personen schwer und 80 leicht verletzt. Unter den Toten befinden sich auch zwei Mitglieder der Familie Boyer, nach der die Stadt benannt ist.

Ein Abenteuer des Vizepräsidenten Rakovsky.

Budapest, 15. Jänner.

Im Speisesaal des Hotels Hungaria ereignete sich vorgestern abends ein äußerst peinlicher Vorfall, dessen traurige Helden der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Stephan Rakovsky und sein Bruder, der Reichstagsabgeordnete Bela Rakovsky, sind.

Im genannten Hotel wohnt seit einigen Wochen der brasilianische Millionär Jose A. Lacioz mit seinen 4 Töchtern. Als Eleone diente ihnen ein Kavallerie-Leutnant, dessen Bruder in Rio de Janeiro Gesandtschaftsattaché ist. Die Damen soupierten vorgestern, da ihr Vater unpäßlich war, allein im Speisesaal des Hotels, während der Leutnant an einem Nebentisch Platz genommen hatte. Plötzlich standen die Damen vom Tisch auf und wollten in höchster Erregung den Speisesaal verlassen. Der Offizier fragte sie nach der Ursache ihrer Erregung und erfuhr, daß zwei am Nebentische sitzende Herren die Damen in unverschämter Weise fixiert hätten. Der Leutnant stellte die beiden Herren — es waren dies Stephan und Bela Rakovsky — zur Rede. Die beiden wollten die Sache friedlich beilegen, erklärten sich bereit, Abbitte zu leisten und baten, zu diesem Behufe den Damen vorgestellt zu werden. „Solche Flegel stelle ich Damen nicht vor!“ erwiderte der Leutnant. Die Rakovsky's verließen nun schleunigst den Saal und sandten dem Leutnant ihre Sekundanten. Gestern fand ein Sabelduell zwischen Bela Rakovsky und dem Leutnant, der Sarossy heißt, statt. Rakovsky erhielt einen flachen Hieb über den Arm, Sarossy eine leichte Kopfverletzung.

Auch zwischen Stephan Rakovsky und dem Leutnant wird ein Duell stattfinden, doch muß es vorläufig unterbleiben, da der Vizepräsident wegen einer heftigen Influenza das Bett hüten muß.

Beim Rodeln verunglückt.

Der bei uns noch sehr junge Rodelsport hat schon manches Opfer gefordert und fordert leider immer noch mehr. Er wird von vielen in leichtfertiger Weise betrieben. Außerachtlassung der primitivsten Vorsichtsmaßregeln ist oft genug die Ursache schwerer Unfälle. Dies scheint auch wieder am Sonntag beim Rodelfahren am Schafberg und am Himmelhof der Fall gewesen zu sein. Ueber die Unfälle, die sich an diesem Tage auf den genannten — wie es sich eben wieder zeigt, für den Rodelsport nicht besonders geeigneten — Plätzen ereigneten und von welchem einer tödlich verlief, wird uns folgendes berichtet:

Am Schafberg verunglückte die 18-jährige Postbeamtenstochter Valerie Volpini, die mit ihrer Schwester Marie und dem Leutnant des 60. Infanterie-Regiments v. Lege auf einer dreißigigen Rodel den steilen Abhang hinabsauste, durch anfahren auf einen Steinhaufen, wobei sich die Rodel überschlug und die Insassen hinausgeschleuderte. Valerie Volpini erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, eine sechs Zentimeter lange, die Oberlippe durchtrennende Riszwunde sowie zahlreiche Verletzungen an der Stirn und den Gliedmaßen. Sie blieb bewußtlos liegen. Ihr Begleiter Leutnant v. Lege erlitt Kontusionen am linken Schultergelenk, während die Schwester der Volpini, Marie, mit dem bloßen Schrecken davontam.

Die telephonisch herbeigerufene Rettungsgesellschaft hatte schwere Mühe, an die Unfallstelle zu gelangen, von wo sie die Verunglückten mittels Tragbahre in eine nahe Villa transportierte. Dort erst konnte man die Konstatierung der Verletzungen vornehmen. Valerie Volpini wurde ins Bewußtsein gerufen und in die Wohnung ihrer Eltern, XVIII., Erdtorgasse 1, transportiert.

Um 12 Uhr mittags fuhren der Bäckermeister Johann Muhr, 35 Jahre alt, XIX., Himmeltorgasse 21 wohnhaft, und die zwanzigjährige Private Hilda Steinling, VIII., Josefsgasse 1 wohnhaft, die steil abfallende Wiese auf einer Rodel hinab. Er stieß an einen Baum, überschlug sich und Muhr und Fräulein Steinling, die aus dem Sattel geschleudert wurden, kollerten bis zum Bach hinab. Sie blieben beide schwer verletzt liegen. Man brachte sie in die Station der freiwilligen Feuerwehr Grinzing. Dort leistete ihnen die Rettungsgesellschaft erste Hilfe. Muhr hatte einen Bruch des

rechten Oberschenkels und schwere innere Verletzungen erlitten. Fräulein Steinling hatte eine Gehirnerschütterung, Kratzwunden im Gesicht und eine Kontusion der rechten Schulter erlitten. Sie wurde in ihre Wohnung, Mühr ins Sanatorium Koen gebracht. Dort ist er Montag früh seinen Verletzungen erlegen.

Eine Stunde später ereignete sich auf demselben Sportplatz ein zweiter Unfall. Infolge mangelhafter Führung der Rodel und infolge der Unvorsichtigkeit der Fahrer stürzte die Rodel mit drei jungen Leuten die Wiese hinab in den Pointenbach. Dabei erlitten der 17 jährige Praktikant Leopold Pilwaz, IX., Salzergasse 42 wohnhaft, einen Bruch des rechten Oberschenkels, der 15 jährige Max Heinz, II., Adamberggasse 1 wohnhaft, und der 15 jährige Sandor Braun, IX., Rechtensteingasse 107 wohnhaft, leichte Kontusionen. Die Rettungsgesellschaft leistete auch ihnen erste Hilfe und brachte Pilwaz ins allgemeine Krankenhaus.

Des Publikums bemächtigte sich infolge der Unfälle große Erregung. Die Sicherheitswache veranlaßte die Einstellung des Rodelfahrens, eine Maßregel, die bei dem angesammelten Publikum lebhaft Zustimmung fand.

Eine Anzahl weiterer Unfälle beim Rodeln ereignete sich im XIII. Bezirke. Auf der Wiese am Himmelhof in Unter-St. Veit stürzte gestern der 15 jährige Schüler des Gewerbmuseums Josef Vogner, IX., Pramergasse 40 wohnhaft. Er erlitt Rippschmerzen oberhalb des linken Kniegelenkes und wurde durch die Unter-St. Veiter Freiwillige Rettungsgesellschaft verbunden in die Wohnung gebracht.

Auf dem Sauberg in Hütteldorf erlitt der 24 jährige Bronzarbeiter Eduard Artnner, XIII., Amalienstraße wohnhaft, vormittags beim Rodeln durch Sturz einen Bruch des Nasenbeines und Kontusionen der Nase. Auch er wurde von der Unter-St. Veiter Freiwilligen Rettungsgesellschaft verbunden und ins Krankenhaus gebracht.

Auf dem Rosenbergr in Ober-St. Veit kippte um 1/2 Uhr abends eine Rodel um, auf der die 19 jährige Stickerin Magdalena Forchatsch, XIII., Kremsergasse 6 wohnhaft, saß. Sie fiel mit dem Knie auf den Eisenbesatz der Rodel und erlitt eine 12 Zentimeter lange Skalpwunde an den Weichteilen des linken Knies. Auch sie wurde von der Unter-St. Veiter Freiwilligen Rettungsgesellschaft verbunden und ins Krankenhaus gebracht.

Auf dem Hüttelberg im XIII. Bezirk ist um 5 Uhr abends der 22 jährige Kontorist Leopold Smirk beim Rodeln gestürzt und hat Brüche des rechten Schien- und Wadenbeines erlitten. Die Unter-St. Veiter Rettungsgesellschaft verband ihn und brachte ihn ins Krankenhaus.

Die eigene Frau angezündet.

Berlin, 13. Jänner.

Eine geradezu entsetzenerregende Szene spielte sich in Berlin ab. In der Nacht zum Sonntag hat der 37 jährige Apfelsinenhändler Otto Hoehne seine eigene Frau verbrannt. Hoehne ist ein Trunkenbold ärgster Sorte, der einigemal bereits in einer Anstalt interniert war. Seine Frau wurde von ihm beständig in der raffiniertesten Weise mißhandelt, weshalb sie ihn verließ und eine eigene Wohnung mietete.

In der Nacht zum Sonntag besuchte Hoehne seine Frau. Sie machte ihm Vorwürfe über seinen Lebenswandel und legte sich dann angekleidet auf das Sofa nieder. Der Mann wartete, bis sie schlief, schraubte jedoch die Lampe auf, übergießt die Schlafende mit Petroleum und zündete die Kleider an. Auf die gellenden Hilferufe der sofort tücherlos Brennenden stürzten die im Nebenzimmer schlafenden Kinder zur Hilfe ihrer Mutter herbei und erstickten die Flammen. Doch hat die Aermste, welche in das Krankenhaus gebracht wurde, bereits Brandwunden schwersten Grades erlitten. Der Mann wurde verhaftet und dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Eigenberichte.

Windhaag. (Seltene Vögel.) Unter den Jägern von Windhaag befinden sich zwei Glückspilze, die in kurzer Zeit zwei seltene Vögel zur Strecke brachten. Herr Spreitzer schoß im Lurgertale einen Alpensteinhahn, ein schönes ausgewachsenes Exemplar von der Größe eines Auerhahnes. Dieser Hahn wurde ausgeklopft und befindet sich im Besitz unseres Jagdpächters Herrn Waderthaler (Vöckler). Den zweiten seltenen Vogel „Semöve“ schoß Herr Franz Handsteiner (Engstader) in Unterzell.

(Jägerball) Am Sonntag den 26. Jänner 1908 findet im Gasthause des Herrn Karl Schaumberger in Windhaag ein Jägerball statt, und den Vorbereitungen nach wird es lustig hergehen. Weidmannsheil!

Weyer a. d. Enns, am 15. Jänner 1908: (Wildfütterung bei Weyer.) Endlich brachte der langersehnte Schnee eine gute Schlittenbahn und mit dieser ein reges Leben in unser liebliches Tal. Rodler, Skiläufer, Schlittengeltingel vervollständigen das Winterbild. Ganz besonders sind es die letzteren, welche täglich andere Besucher zur „Waldhütte“ bringen, wo allabendlich im Anton Dreherischen Reviere das Hochwild mit Heu, Kastanien und Trebern gefüttert wird. Besonders ist es unsere Nachbarstadt Waidhofen, von wo beinahe jeden Tag mehrere Gesellschaften sich an dem hübschen Bilde ergötzen.

Es sind auch heuer wieder eine große Anzahl starker Hirsche bei der Fütterung und wird das bei der Waldhütte gefütterte Wild auf 300—400 Stücke geschätzt, welches sich an den Besucher bis auf 10 Meter heranwagt.

Gresten. (Nadeklyfeier.) Am 5. Jänner jährte sich zum 50. Male der Tag, da Feldmarschall Nadekly zur ewigen Ruhe eingegangen war. Um das Andenken an den großen Feldherrn in pietätvoller Weise zu feiern, wohnte der hiesig-löbliche Militär-Veteranenverein am genannten Tage dem Gottesdienste in der Pfarrkirche bei. Nach dem Hochamte wurden sechs Mitglieder des Vereines, welche unter Nadekly gedient hatten, nach vorausgegangener Ansprache von Seite des Obmannes Herrn Leopold Stamminger durch eine Spende in besonderer Weise geehrt.

Scheibbs. (Rodelbahn.) Der Verein „Geselligkeit“ hat auf dem Grundbesitz des Herrn Fischer eine Rodelbahn errichtet, welche nur eines kleinen Schneefalles bedarf, um selbe benützen zu können. Für die Benützung und Instandhaltung der Rodelbahn werden Saisonkarten auf die Person lautend, zum Preise von 1 K ausgegeben und können selbe beim Kassier des Vereines „Geselligkeit“, Herrn Michael Rudrnka, bezogen werden.

St. Pölten, am 15. Jänner 1908. (Karnevalsfest des Gesang- und Musikvereines St. Pölten.) Unter dem zeitgemäßen Titel „Im Zeichen der Reklame“ veranstaltet der Gesang- und Musikverein St. Pölten am 25. Jänner 1908 in den Stadtsälen ein Kostümfest. Die in Form eines Reklame-Plakates ausgegebenen geschmackvollen Einladungen enthalten folgenden Aufruf: „Geschäft, Kunst und Sport, materielle und ideale Bestrebungen bieten ein unerschöpfliches Feld zur Betätigung von Witz und Humor. Die Welt steht im Zeichen der Reklame. Wer am meisten schreit, wird heutzutage gehört. Drum auf zum fröhlichen Wettstreit!“ Das große Interesse das sich für diese Veranstaltung allseits kundgibt und die unermüdete Vorarbeit des Vergnügungsausschusses lassen heute bereits ein glänzendes Gelingen des Festes vorhersagen. Die Eintrittspreise wurden für unterstützende Mitglieder mit 1 Krone, für Nichtmitglieder mit 3 Kronen per Person für Familienkarten (3 Personen) mit 7 Kronen festgesetzt, doch werden Karten zu 1 Krone und 7 Kronen nur im Vorverkauf beim Säckelwarte Herrn Ferdinand Gschob Kaufmann in St. Pölten Kremserstraße 27 bis längstens 25 6 Uhr abends ausgegeben. Reklamationen von Einladungen werden gleichfalls an den Säckelwart erbeten.

Graz. (Jubiläums-Veranstaltungen.) Das 60 jährige Regierungsjubiläum unseres Monarchen wird die Landeshauptstadt Graz und mit ihr das Land Steiermark durch die Veranstaltung einer Grazer Jubiläums-Herbstmesse und einer Jubiläums-Ausstellung der Handwerker Steiermarks in würdiger Weise begehen. Die Veranstaltungen der Grazer-Herbstmesse in den Jahren 1906 und 1907 haben eine so bedeutende Zugkraft ausgeübt, daß dieselbe sich zu einer ständigen Einrichtung entwickelt hat. Die heurige Jubiläums-Herbstmesse, verbunden mit einem Verkaufsmarkt nach dem Muster des Hamburger Doms und einer landwirtschaftlichen Ausstellung, wird große Festlichkeiten verschiedenster Art bringen, die mit einem ganz besonderen Glanz in's Werk gesetzt werden sollen. Statt der bisherigen Warenausstellung wird heuer in der Industriehalle in einem 1000 Quadratmeter großen Zelte und einer eigenen Maschinenhalle die Jubiläums-Ausstellung der Handwerker Steiermarks untergebracht werden. Die Ausstellung selbst wird in zwei Teile zerfallen, in eine historische und in eine moderne. Die historische wird zwei Abteilungen aufweisen, eine Kunst- und eine allgemein-historische. Dieser Teil wird eine Schenswürdigkeit von hohem und erziehlischen Werte sein; die moderne Ausstellung wird den hohen Stand des steirischen Handwerkes unserer Tage in allen Spielarten wiedergeben. Die beiden Veranstaltungen werden ein großes gemeinsames Ganzes bilden und in der Zeit vom 19. September bis 4. Oktober 1908 abgehalten werden. Mit der Jubiläums-Ausstellung wird der 3. alpentändische Handwerkerkongress verbunden mit einem allgemein österreichischen stattfinden, wozu der 20. und 21. September in Aussicht genommen. Die Tagung wird eine besondere Tragweite erhalten, als daran das erstmalig offiziell Vertreter der reichsdeutschen Kammern teilnehmen werden.

An die geehrte Bewohnerschaft von Waidhofen a. d. Ybbs.

Die stets steigenden Anforderungen, welche das Leben und der Kampf ums Dasein heute stellen, bringen es mit sich, daß auch das weibliche Geschlecht im wahren Sinne des Wortes an diesem Kampfe mitbeteiligt ist. Wer nicht über Kapitalien verfügt, muß arbeiten; Arbeit jedoch bedingt Kraft in körperlicher und geistiger Richtung.

Um nun unsere Töchter im Anschlusse an unsere gute Volksschule weiter ausbilden zu können, muß in Waidhofen a. d. Ybbs eine Mädchenbürgerschule geschaffen werden, damit dieselben die Gelegenheit haben, ihre Kenntnisse zu vervollständigen und so besser ausgerüstet dem praktischen Leben entgegenzugehen.

Zur Erreichung dieses schönen Zieles bildete sich der Verein zur Förderung der Errichtung einer Mädchenbürgerschule in Waidhofen a. d. Ybbs. Die Vereinsleitung tritt nun an Euer Wohlgebornen mit der höflichen Bitte heran, Ihre Unterstützung dem genannten Vereine angedeihen zu lassen, indem Sie Mitglied desselben werden. Die Opfer sind nicht groß; denn der Jahresbeitrag beträgt nur 2 Kronen und in der Natur des Vereines liegt es, daß

derselbe nur wenige Jahre existieren wird. Denn nach Erreichung des Zieles ist seine Auflösung selbstverständlich. Vor allem diene Ihnen zur Kenntnismahme, daß die Steuerträger unserer Stadt durch die Errichtung dieser Schule keine Mehrbelastung zu gewärtigen haben; denn nach Aussprache der maßgebenden Faktoren im Unterrichtswesen, welche in dieser Frage bereits interpelliert wurden, genügen die Räume unserer neuen Volksschule, um die Bürgerschule daselbst unterbringen. Ueber den Wert einer Bürgerschule weiter zu sprechen, ist wohl überflüssig; denn die Tatsache, daß viele Töchter unserer Stadt in auswärtige Schulen geschickt werden oder Privatunterricht nehmen müssen, spricht für die Notwendigkeit einer derartigen Anstalt.

Die unterzeichnete Vereinsleitung wird sich erlauben, in einigen Tagen einen Werbebogen Euer Wohlgebornen vorzulegen mit der höflichen Bitte, sich in denselben als Vereinsmitglied eintragen zu wollen. Bei dieser Gelegenheit wird der Vereinsdiener auch den Jahresbeitrag von 2 Kronen entgegennehmen.

In Anbetracht des edlen Zieles nochmals um ihre Unterstützung bittend, zeichnen für den

Verein zur Förderung der Errichtung einer Mädchenbürgerschule in Waidhofen a. d. Ybbs

Der Schriftführer:
Hugo Scherbaum,
k. k. Professor.

Der Obmann:
M. Paul.

Aus Waidhofen.

**** Ernennung.** Herr Franz Seel, k. k. Offizial und Grundbuchführer beim hiesigen k. k. Bezirksgerichte, wurde vom k. k. Oberlandesgerichte in Wien zum k. k. Oberoffizial ernannt.

**** Vermählungen.** Montag den 20. Jänner 1908 findet um 10 Uhr vormittags in der Pfarrkirche zu Opponitz die Trauung des Herrn Heinrich Hirschenhuber mit Fräulein Anna Konrad statt. — Dienstag den 28. Jänner 1908 findet um 1/2 Uhr früh in der Pfarrkirche zu Ternberg, (O. Oe.) die Trauung des Fräulein Migi Dickbauer mit Herrn Johann Heger, k. k. Finanzwach-Oberaufseher in Waidhofen a. d. Ybbs statt.

**** Verlobung.** Wie uns aus Weyer a. d. Enns berichtet wird, hat sich dortselbst die Tochter des Apothekers und Sparkassendirektors Herrn Josef Rugegger, Fräulein Ida Rugegger, mit Herrn Lehrer Leopold Seder aus Klein-Keisling verlobt.

**** Dienstjubiläen.** Am 12. d. feierten in der k. u. k. Hof-Achsen- und Eisenwarenfabrik Josef Heiser, vormals J. Winter's Sohn, Kienberg bei Gaming, der Direktor Andreas Fuchs sein 40jähriges und der Sägewerksverwalter Hans Traunsellner, sowie der Werksbeamte Karl Lebschitz das 25jährige Dienstjubiläum und wurden den Herren von Seite der Fabriksinhabung, der Mitbeamten und der Arbeiter zahlreiche Ehrungen zuteil.

**** Turnerkränzchen.** Der Turnverein Waidhofen a. d. Ybbs hat beschlossen Samstag den 8. Februar 1908 in den Gastlocalitäten des Herrn Josef Nagl ein Turnerkränzchen zu veranstalten. Die Einladungen zu demselben werden im Laufe der nächsten Woche zur Aussendung gelangen.

**** Der Ausschuss der Frauen- und Mädchenortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs des Vereines Südmark,** hat sich wie folgt konstituiert: Frau Emma Scherbaum, Obfrau; Frau J. Bartenstein, Obfrau-Stellvertreter; Fräulein Kamilla Nowak, Schriftführerin; Fräulein J. Hirschlechner, Schriftführer-Stellvertreterin; Fräulein Feigl, Säckelwart; Fräulein M. Leutner, Zahlmeister-Stellvertreterin; Frau Dr. Altenecker und Frau Marie Pich, Ueberprüfer. Werbeauschuß: Fräulein Rosa Altenecker, Frau Josefina Pokerschnigg, Fräulein M. Leutner. Die Frauen- und Mädchenortsgruppe wird am 29. Februar l. J. ein Maskenkränzchen abhalten. Die Vorarbeiten dazu sind bereits in Angriff genommen und steht gewiß ein sehr vergnügter Abend in Aussicht.

**** Hauptversammlung der freiw. Feuerwehr.** Samstag den 18. d. um 8 Uhr abends, findet im Gasthause des Herrn F. Stumfohl die diesjährige ordentliche Hauptversammlung der freiw. Feuerwehr mit folgender Tagesordnung statt: 1. Jahresberichte; 2. Rechenschaftsberichte; 3. Wahlen; 4. Anglobung; 5. Beitragleistung zur n. ö. Landes-Feuerwehr-Unterstützungskasse; 6. Anträge.

**** Aus der Theaterkanzlei.** Heute Samstag den 19. Jänner wird die große Possennovität „Er und seine Schwester“ zum erstenmale in Szene gehen, der großen Aufführungskosten halber kann nur eine Aufführung stattfinden. Derzeit gastiert Girardi in dieser ausgezeichneten Posse. Der dritte Akt spielt im Publikum und ersucht die Direktion das p. C. Publikum möge sich durch einen inszenierten Theaterkandal nicht beirren lassen. Sonntag nachmittags um 1/24 findet eine große Kinderkommödie bei kleinen Preisen statt und erhalten die Kinder schöne Spielsachen. Abends 8 Uhr einmalige Aufführung der überall mit größtem Lacherfolg aufgenommenen Possennovität „Ein nasses Abenteuer.“ Diese Possennovität wird auch hier ein erstklassiger Schlager werden. Kann jedoch auch nur einmal aufgeführt werden. Ein nasses Abenteuer ist wohl die richtigste Wahl, die unsere rührige Theaterdirektion für diesen

Sonntag den 19. Jänner gewählt hat. Dienstag den 21. Jänner findet endlich die erste Aufführung der Operettennovität „Walzertraum“ statt. Wie wir erfahren will Direktor Kollet auch diese Novität nur zweimal aufführen, da er zu viel Novitäten für Waidhofen angekauft hat und alle zur Aufführung bringen wird. Der Walzertraum geht außer Abonnement in Szene und da beinahe schon alle Sitze vorgemerkt sind, mögen dieselben bis längstens Montag nachmittags eingelöst werden. Die franz. Haingruber singt Fräulein Irene Landschütz, welche als beste Interpretin dieser Rolle anerkannt ist. Nächste Woche ist auch die Premiere von „Gretchen“ (Repertoirstück des Bürgertheaters) angesetzt und wird unser Premierienpublikum ersucht auch für diese durchschlagende Novität Ihre Sitzvorkerkungen abzugeben.

**** Wintersportfest.** Die hiesige äußerst rührige Sektion des D. u. Oe. Alpenvereines hat durch die Veranstaltung des am Sonntag den 12. Jänner stattgefundenen Wintersportfestes einen Versuch gemacht, der als äußerst gelungen bezeichnet werden muß und den Beweis erbringt, daß sich unser reizendes Alpenstädtchen ganz vortrefflich als Wintersportort eignet. Da sich der reiche Schneefall erst kurz vor dem Veranstaltungstag einstellte, konnte nach außen hin nicht mehr die nötige Reklame gemacht werden, weshalb auch der Besuch auswärtiger Sportteilnehmer unterblieb. Umso reger war aber die Teilnahme einheimischer Sportsfreunde. Es sei mit Vergnügen konstatiert, daß sich an den einzelnen Veranstaltungen nicht nur Herren, sondern auch eine stattliche Anzahl von Frauen und Mädchen beteiligten. Die beim Ski- und Rodelfahren, sowie beim Eis-Wetttschießen erzielten Erfolge müssen als durchwegs sehr günstige bezeichnet werden. Das Skilaufen fand am Sonntag den 12. d. M. früh um 9 Uhr am Schnabelberge statt. Gestartet wurde beim Gute Hochpöchl, das Ziel war beim Gute Mitterholz im Redtenbachtale. Die Herrenpreise erhielten: 1. Herr Forstingenieur Schwarz, 7 Min. 1 Sek.; 2. Herr Dr. Fried, 8'; 3. Herr Franz Zitterbart, 10' 39". Die Preise bestanden in sehr schönen, praktischen Touristen-Ausrüstungsgegenständen. Die Damenpreise erhielten: 1. Fräulein Magda Zitterbart, 13' 32"; 2. Fräulein Olga Nowak, 20' 9". Beide Damen erhielten geschmackvolle, von der Firma Kudrnka hergestellte silberne Skidadeln. Als äußerst gelungen muß das Wettrodeln von Sonntagsberg bezeichnet werden. Die Bahn war mit Ausnahme einiger kleiner Strecken im Walde, wo sich die Beschotterung und die tiefen Wasserspulen unangenehm bemerkbar machten, tadellos und das Wetter das denkbar günstigste. Viele hunderte von Zuschauern hatten sich aus Waidhofen und Umgebung zum Wettrodeln eingefunden. Zum Starte, der sich beim Halbmayerschen Gasthose am Sonntagsberg befand, hatten sich 26 Herren, 10 Damen gemeldet, von denen auch 24 Herren und 10 Damen starteten. Die erzielten Zeiten müssen in Anbetracht der 2200 Meter langen Strecke als sehr günstige bezeichnet werden. Die Herrenpreise erhielten: 1. Herr Seilermeister Georg Hackl, Gleiß, 5 Min. 20 Sek. (1. Preis); 2. Herr Professor J. Forsthuber, Waidhofen, 5' 42" (2. Preis); 3. Herr Offizial Fritz Tippl, Waidhofen, 5' 45" (3. Preis). Außerdem starteten noch: 4. Herr Hans Fuhs, Bruckbach, 5' 46"; 5. Herr Otto Schwenk, Waidhofen, 6'; 7. Herr Karl Meisl, Bruckbach, 6' 5"; 7. Herr Leopold Melzer, Waidhofen, 6' 10"; 8. Herr Max Preßler, Waidhofen, 6' 10"; 9. Herr Eduard Freunthaller, Zell a. d. Ybbs, 6' 12"; 10. Herr Josef Hierhammer, Waidhofen, 6' 15"; 11. Herr Franz Zitterbart, Waidhofen, 6' 21"; 12. Herr Vinzenz Skafer, Rosenau, 6' 23"; 13. Herr Karl Resch, Waidhofen, 6' 50"; 14. Herr Alfred Kreidl, Böhlerwerke, 6' 55"; 15. Herr Stefan Zdeborstky, Bruckbach, 6' 55"; 16. Herr Ignaz In Führ, Waidhofen, 6' 59"; 17. Herr Anton Göllner, Bruckbach, 7'; 18. Herr Bruno Wagner, Böhlerwerke, 7' 5"; 19. Herr Josef Kohlseisen, Sonntagsberg, 7' 6"; 20. Herr Ambros Rasch, Waidhofen, 7' 20"; 21. Herr Josef Reiner, Waidhofen, 7' 20"; 22. Herr Karl Frieß, Waidhofen, 8' 45"; 23. Herr Adolf Klamal, Zell a. d. Ybbs, 8' 45"; 24. Herr Adolf Kubin, Waidhofen, gab auf. Die Herren Anton Hummel, Waidhofen und Direktor H. Kriska, Kapfenberg, starteten nicht. Die Damenpreise erhielten: 1. Fräulein Therese Halbmayr, Sonntagsberg, 5' 55" (1. Preis); 2. Fräulein Frida Schnürch, Waidhofen, 6' 8" (2. Preis); 3. Frau Kelli Reichenpader, Waidhofen, 6' 19" (3. Preis); 4. Fräulein Magda Zitterbart, Waidhofen, 6' 29" (4. Preis). Außerdem starteten noch: 5. Frau Mizzi Klamal, Zell a. d. Ybbs, 6' 55"; 6. Fräulein Camilla Nowak, Waidhofen, 7'; 7. Frau Marie Forsthuber, Waidhofen, 7' 45"; 8. Fräulein Grete Platte, Waidhofen, 7' 58"; 9. Fräulein Gusti Medwenitsch, Waidhofen, 8' 50"; 10. Fräulein Anna Puz gab auf. Die Damenpreise bestanden ebenfalls in geschmackvollen, von der Firma Kudrnka hergestellten silbernen Miniatur-Rodeln. Bei dieser Gelegenheit sei noch bemerkt, daß die Bewirtung im Halbmayr'schen Gasthose alle Anerkennung fand. Am Eis-Wetttschießen, das im Gasthose zum goldenen Löwen in Waidhofen stattfand, beteiligten sich etwa 40 Schützen, die in 336 Lagen 1680 Schüsse abgaben. Der von Herrn Zimmermeister Wagner konstruierte, äußerst sinnreiche Zielapparat bewährte sich vortrefflich und fand auch allgemeinen Beifall. Zu erreichen waren in einer Lage von 5 Schüssen 35 Punkte. Hievon erreichten 4 Herren die schöne Zahl von 33 und 10 Herren 32 Punkte. Durch das Los erhielten den 1. Preis Herr Kaufmann Blamoser, 2. Preis Herr Kaufmann

Emerich Widl, 3. Preis Herr Bäckermeister Kotter, 4. Preis Herr Maurhart, mit je 33 Punkten, 5. Preis Herr Kaufmann Ortner mit 32 Punkte. Die Preisverteilung für die Eischützen fand im Gasthose zum goldenen Löwen statt. Abends fand im Gasthose In Führ ein sehr gut besuchter gemütlicher Abend statt, bei welcher die andere Preisverteilung stattfand. Hiebei nahm der Vorstand der Alpenvereinssektion, Herr Arthur Kopecky, Veranlassung, über die Bedeutung solcher Sportfeste im Allgemeinen wie über den Wert derselben für unsere Stadt als Winterportplatz zu sprechen. Er dankte hiebei allen Teilnehmern an der Veranstaltung und gab der Zuversicht Ausdruck, daß sich diese Sportfeste in Waidhofen recht gut einbürgern mögen. Zum Schlusse erübrigte es der Berichterstattung nur noch jenen Herren die Anerkennung auszusprechen, die sich um das Arrangement des festes Verdienste erworben haben.

**** Versammlungen.** Sonntag den 19. Jänner 1908 findet in Widhalm's Gasthaus um 3 Uhr nachmittags die Jahreshauptversammlung des christl. Arbeiter- und Volksvereines statt. — Am gleichen Tage findet um 2 Uhr nachmittags, eine Volksversammlung in Grenzstein's Saallocalitäten statt, in welcher die Referentin Adelsheid Popp über die Lebensmittelsteuerung sprechen wird.

**** Todesfälle.** Zwei unserer Herren Landesrealchulprofessoren hatten Ende der vorigen Woche schwere Trauerfälle zu verzeichnen. Am Freitag den 10. d. M. starb in Baden bei Wien die Mutter des Herrn Professors Karl Schneider, Frau Maria Okavia Schneider, geborene Marschall. Sie erreichte ein Alter von 80 Jahren und war auch durch ihren öfteren Aufenthalt in Waidhofen vielen Bewohnern unserer Stadt wohlbekannt. — In Hadres (Niederösterreich) ist am Donnerstag den 9. Jänner Herr Privatier Leopold Oeller, Vater des Herrn Professors Leopold Oeller, im 85. Lebensjahre verschieden. — In Hollenstein a. d. Ybbs starb am 9. Jänner im 23. Lebensjahre die dortige Gastwirtin Frau Marie Schwandl.

**** Das k. k. Finanzministerium** hat mit dem Erlasse vom 16. Dezember 1907, Zl. 91.624 genehmigt, daß die Versteigerungsangelegenheiten bei Saison- (Sommer-) Wohnungen in Zukunft als rechtzeitig eingelangt auch dann zu beamic-handeln sind, wenn sie — ohne Rücksicht auf den Beginn der Saison — bis längstens inkl. 14. Juli des Steuerjahres eingebracht werden.

**** Südmärk.** 7. Kranzl am 13. Jänner 1908. 1. Best Herr A. Zeitlinger mit 4 1/2 Teilern; 2. Best Herr F. Brem mit 12 Teilern; 3. Best Herr Schwarz mit 13 1/2 Teilern. Kreisbest Herr J. Waas mit 20 Kreisen.

**** Winterschießen des k. k. Bürgerkorps.** Beim fünften Schießen wurden 780 Schuß abgegeben und erhielten die Beste: 1. Best mit 1. Teiler Herr Jos. Pich; 2. Best mit 15 Teilern Herr F. Kotter; 3. Best mit 25 1/2 Teilern Herr G. Berger; 4. Best mit 27 Teilern Herr J. Tomaschek; 5. Best mit 34 Teilern Herr J. Reimeyer. Das nächste Schießen findet morgen den 19. Jänner d. J. statt.

**** Winterschießen des Vertrauen-Korps.** 11. Kranzl am 12. Jänner 1908. 1. Best Herr Karl Wahjel; 2. Best Herr Alois Hönl; 3. Best Herr Ferdinand Luger; 4. Best Herr Ferdinand Wimmer. 1. Kreisbest Herr Alois Hönl; 2. Kreisbest Herr Karl Wahjel.

**** Mars.** Die unter diesem Titel von dem berühmten Astronomen Herrn J. Palisa verfaßte astronomische Skizze ist als Sonderabdruck in der Buchdruckerei Henneberg in Waidhofen a. d. Ybbs erschienen und daselbst als Broschüre im Betrage von 20 Heller erhältlich.

**** 4 1/2%ige Czernowitzer Stadt-Anleihe.** Die Landeshauptstadt Czernowitz hat bekanntlich ihre demnach erscheinende 4 1/2%ige Stadt-Anleihe an die k. k. priv. allgemeine Verkehrsbank begeben. Wie die „N.-Fr.-Pr.“ meldet, hat das Gesetz, mittels welchem dieser Anleihe die Garantie des Landes zureil wird, die allerhöchste Sanktion erhalten. Die Anleihe dürfte im Laufe des Monats Februar auf den Markt gelangen. Voranmeldungen auf diese Anleihe nimmt die Waidhofener Filiale des Emissionsinstitutes schon von heute entgegen.

**** Von allen Organen,** die das Innere des Menschen ausmachen, sind für das seelische Wohlbefinden Magen und Darmkanal die entscheidend wichtigsten. Hält man diese durch geeignete mäßige Lebensweise in gutem Stande, so fällt damit auch die hauptsächlichste Krankheitsbedingung aller übrigen Organe weg. Es wird hiernach leicht einzusehen sein, daß auch die geringste Verdauungsstörung den ganzen Organismus angreifen und eine schlechte Säftbereitung und Erkränkungen zur Folge haben muß. Es ist daher sehr wichtig, die richtigen Mittel zu treffen, welche im Stande sind, die Verdauung zu regeln, eine richtige Blutmischung zu erzielen und die verdorbenen oder fehlerhaften Bestandteile des Blutes zu entfernen. Ein solches bewährtes Mittel ist der seit Jahrzehnten schon in ganz Oesterreich allgemein bekannte und in Dorf und Stadt, auf den Bergen und in den Tälern von Allen geschätzte Dr. Hofers Balsam aus der Apotheke des B. Fragner, k. k. Hoflieferanten in Prag.

**** Hustende** machen wir auf das Injerat li'er Chimomel Scillae, ein von Ärzten oft verschriebenes, bewährtes Präparat aufmerksam.

Straf-Chronik
des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

Urteile. 4 Jänner 1908: Michael Fischer, Strazzen-sammler aus Sigental, Diebstahl, freigesprochen. Cecilia Gaar, Dienstmagd aus Reinsberg, Diebstahl, 3 Monate schweren Kerker. Karl Schlemmer, Gärttergehilfe aus Wolfsebad, Diebstahl, sechs Monate schweren Kerker. Peter Andritti, Schlossergehilfe aus Oberbörsel, Diebstahl, 6 Monate schweren Kerker.

Ballkalender.

Samstag den 25. Jänner 1908 findet in Frau Bauernberger's Gasthof in Waidhofen a. d. Ybbs der „Tanz auf der Alm“ der Naturfreunde statt. Musik: Verstärktes Ybbsstaler Quartett. Karten im Vorverkauf 80 h, an der Kassa 1 K. Damen frei.

Sonntag den 26. Jänner 1908 findet in Eigel-lacher's Saallocalitäten in Hilm ein Kränzchen der freiwilligen Feuerwehr Hilm Kematen statt. Anfang 6 Uhr abends. Eintritt per Person 1 K. Feuerwehrmänner in Uniform 60 h.

Sonntag den 26. Jänner findet in Schaumberger's Gasthof in Windhag ein „Jägerball“ statt. Anfang 6 Uhr abends. Eintritt 1 K.

Samstag den 1. Februar 1908 findet in Josef Nagl's Gasthof in Waidhofen a. d. Ybbs der Ball der freiwilligen Feuerwehr Waidhofen statt. Musik: Stadtkapelle. Anfang 8 Uhr. Eintritt 1 K 60 h. Damen frei. Uniformierte Mitglieder 80 h.

Samstag den 1. Februar 1908 findet in Ferd. Schaker's Gasthof in Bruckbach der „Alm-Tanz“ der Jungmannschaft der Bruckbacherhütte statt. Anfang 8 Uhr, Eintritt 2 K.

Sonntag den 2. Februar 1908 findet in der Oismühle ein Tanzkränzchen, veranstaltet vom Spießbart-Klub „Bruckbach“ statt. Musik: Streichsextett. Anfang 4 Uhr Nachmittag. Karten im Vorverkauf 60 h, an der Kassa 80 h. Damen frei.

Sonntag den 9. Februar findet in Frau Bauernberger's Gasthof in Waidhofen a. d. Ybbs der Ball des kath. Gesellenvereines statt.

Sonntag den 9. Februar 1908 findet in Herrn K. Forsters Gasthof in Oberland der Grünoberrball statt. Anfang 7 Uhr, Eintritt 1 K. Damen frei. Musik: Gaslenger Feuerwehrkapelle.

Sonntag den 16. Februar 1908 findet in Frau Therese Halbmayers Gasthof am Sonntagsberg der Feuerwehrball der Feuerwehr Sonntagsberg statt. Anfang 7 Uhr, Eintritt 1 K. Damen frei. Mitglieder in Uniform 60 h.

Eingefendet.

(Ihr Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Für Weintrinker
zur Mischung des Rebensaftes!

MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher
alkalischer
SAUERBRUNN

Korkbrand
neutralisiert die
Säure des Weines
angenehm prickelnder
Geschmack. Kein Färben
des Weines.

Um Unterschlungen vorzubeugen, werden die p. t. Konsumenten von „Mattonis Giesshübler“ gebeten, die Originalflasche Giesshübler Sauerbrunn bei Tische vor ihren Augen öffnen zu lassen und den Korkbrand zu beachten.

Gönnt den Kleinen die Spiele im Freien.

auch wenn es kalt ist. Aber wickelt sie nicht nur warm ein — sorgt auch dafür, daß die Schleimhäute des Halses nicht affiziert werden, daß die Kinder sich nicht trotz der warmen Einfüllungen erkälten. Darum gibt man den Kindern immer Rays ächte Sodener Mineral-Prüfeln mit ins Freie und man erlebt die Freude, daß den Kindern die Bewegung im Freien meist vortrefflich bekommt. Rays ächte Sodener laßt man für Rr. 1.25 die Schachtel in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen. Nachahmungen aber lehne man entzücken ab.

Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn:
B. Th. Gungert, Wien IV/1, Große Neugasse 27.

Andre Hofers Malzkaffee-Fabriken, Salzburg.

Andre Hofers Malzkaffee-Fabriken, Salzburg.

Andre Hofers
Gesundheits-
Malzkaffee
mit Kaffeeengeschmack
angenehm aromatisch billig

WIEN 1906 DIPLOM ZUR
GOLD. FORTSCHRITTSMEDAILLE.

Coffor

Vererbe den Kaffee nicht mit ordinärem Surrogat, verwende Coffor.

Er ist wohlschmeckend, bekömmlich und im Gebrauch billiger als Malzstee.

Erfolgtlich bei Rudolf Hirschmann, Karl Schönbacher und Michael Sommer in Waidhofen a. d. Ybbs.

Husten Sie?

so nehmen Sie nur die unübertroffenen, ärztlich empfohlenen
Gloria-Brust-Caramellen
mit reinem Malzextrakt hergestellt.

Pakete zu 20 und 40 h.

Niederlage bei **Fritz Blamoser**, Kaufmann in Waidhofen a. d. Ybbs. 497 15-9

Ärztliche Untersuchung gratis.



„Augenschutz“

Einziges
Brillen - Ambulatorium
auf rein wissenschaftl. Basis unter Leitung eines Augenarztes.
Graben Nr. 17, **WIEN I** vis-à-vis der Oesterr. Sparkasse.
Halbstock. Brillen und Zwicker von K 3 — aufwärts
Ohne Preiserhöhung.

Der Allgemeine 548 13-4
Spar- und Gewerbe-Kredit-Verein
r. G. m. b. H.
WIEN, I. Annagasse 3 (Mezzauin)
sowie dessen Filiale: Wien, XVI. Ottakringerstrasse 25 und die Zahlstellen: VI. Mariahilferstrasse 87
XVII. Ottakringerstrasse 44
XVII. Beheimgasse 38

übernehmen und verzinsen Spareinlagen
von K 4.— bis K 2000.— mit 5%
und über K 2000.— mit 4 3/4%

Rentensteuer zahlt die Anstalt. Kredite für Gewerbetreibende.
Kürzeste Rückzahlungsfristen.

53. Jahrgang. 53. Jahrgang.

Lesen Sie

die hochinteressante, reichhaltige und gediegene
Wiener österreichische

Volks-Zeitung

Dieses altbewährte Wiener Blatt mit hochinteressanter, illustrierter Familien-Unterhaltungs-Beilage

erscheint in über 100.000 Exempl. und bringt täglich wichtige Neuigkeiten

- unterhaltende u. belehrende Feuilletons von hervorragenden Dichtern und Schriftstellern, humoristische Skizzen und Plaudereien aus dem Militär- und Volksleben von Chiavacci, Krassnigg, Hawel, Susi Wallner etc.
- weitere die Spezialrubriken und Fachzeitungen: **Gesundheitspflege, Frauen-Zeitung, land-, forstwirtschaftliche und pädagogische Rundschau.**
- Artikel über Natur-, Länder- und Völkerkunde, Erziehung, Erfahrung u. Erfindung, Preisrätsel mit wertvollen Gratisprämien, täglich 2 spannende Romane, welche neuen Abonnenten gratis nachgeliefert werden.
- Waren-, u. Börsenberichte, die Ziehungslisten aller Lose etc.

Die Abonnementspreise betragen:

- Für tägliche Post-Zusendung (mit Beilagen) in Oesterreich-Ungarn u. Bosnien monatlich K 2.70, vierteljährig K 7.90.
- Für zweimal wöchentliche Zusendung der **Samstags- und Donnerstags-Ausgaben** (mit Roman- und Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig K 2.64, halbjährig K 5.20.
- Für wöchentliche Zusendung der reichhaltigen **Samstags-Ausgabe** (mit Roman- u. Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc. vierteljährig K 1.70, halbjährig K 3.30.

Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, an die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines beliebigen Monats an. Probenummern gratis.

Die Exped. der Oesterr. Volks-Zeitung Wien I. Schulerstr. 16.

PROF. PAWLOW

bezeichnet

auf Grund präziser Forschungen den gesunde Appetit als den mächtigsten Erreger der sekretorischen Magennerven Ganz hervorragend appetitbehebend, magenstärkend und schmerzstillend wirken die **Brady'schen Magentropfen**. Dieselben befördern die Funktionen des Verdauungstraktes, die Esslust, beheben die das körperliche Wohlbefinden beeinträchtigenden Blähungen, übermäßige Säurebildung, Ha. tleioigkeit, Magenschmerzen und sonstige Verdauungsstörungen. — Zu haben in Apotheken. **C. BRADY, Apotheker, WIEN, I. Fleischmarkt 1, 365,** versendet 3 Flaschen um K 5.—, 3 Doppelflaschen um K 4.50 franko.



Futterbereitungs-Maschinen



Häckler Rübensneider Schrotmühlen Futterdämpfer Jauchepumpen

fabrizieren und liefern in neuester u. bewährter Konstruktion

Th. Mayfarth & Co.

Fabriken landwirtschaftl. Maschinen, Eisengießereien und Dampfhammerwerke

Wien II., Taborstrasse 71.
Kataloge gratis und franko. 461 12-6
Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Gothaer Lebensversicherungs-bank a. G.

Bisher abgeschlossene Versicherungen 1,694,000,000 M.
ausgezählte Versicherungen summen 505,000,000
gewährte Dividenden 244,000,000

Sehr niedrige Verwaltungskosten. Die hohen Ueber-schüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute.

Unverfallbarkeit von vornherein.
Unanfechtbarkeit nach 2 Jahren.
Weltpolice

Unsere Mitgliedern bringen wir zur Kenntnis, daß wir unsere Agentur zu Waidhofen a. d. Ybbs
Herrn Karl Seywald
übertragen haben.
Herr Seywald ist zur Vermittlung von Lebens-versicherungen und zur Erteilung von Auskunft gern bereit.

Gotha, den 10. Dezember 1907.
Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Fichtennadel-Salbe

ist seit 40 Jahren bewährt als bestes Mittel gegen Gicht, Rheumatismus, Frostbeulen, alte und neue Wunden, insbesondere gegen Brandwunden und Eiterungen u. s. w.

1 Tiegel 1 Krone.

Zu haben in den meisten Apotheken.
Depot fürs Ybbetal
Apotheke des Herrn Moriz Paul
in Waidhofen a. d. Ybbs.
Sonst bei der I. österr.-ung. Fichtennadel-Präparate-Fabrik Steinerhof bei Kapfenberg. 411 26-15

Ueberetscher- und Kalterer-See-Weine

weiß und rot, gehaltvoll, mit angenehmem Aroma, als Appetit anregend sehr bekannt, offeriert unter Garantie für Echtheit und Haltbarkeit

F. Mayr
Weingüterbesitzer und Weinhändler
in Eppan bei Bozen.

Platzvertreter gesucht.
517 10-7

Gegen **geringe Monatsraten**

liefern d. neuesten Sprech-Apparate sowie alle anderen **Musik-Instrumente**
Operngläser, Photograph. Apparate und künstlerisch gerahmte Bilder.

Eugen Loeber, Dresden-N. für Deutschland
Aussig a. E. für Oesterreich.
Katalog 9 bei Angabe des gewünschten Artikels gratis.



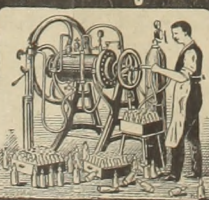
WILHELM PICK vormals D. E. v. Wagner & W. Pick WIEN XVIII. Schopenhauerstrasse 45. XVIII. Abt. Karlgasse 9.

EIGENES KOHLENSÄUREWERK. VORZÜGLICH KONSTRUIERTE SIPHONS. GLASKUGEL-UND HEBELVERSCHLUSS-KRACHERL. ANSTALT ZUR EINRICHTUNG UND VERSORGUNG VON SODAWASSER-UND LIMONADEN-FABRIKEN. NEUESTEN SYSTEMS.

BIERDRUCK-APPARATE MITTELST FLÜSSIGER KOHLENSÄURE LUFT-ODER WASSERDRUCK. KOHLENSÄURE-BADE-APPARATE MODERNST. ART.

WIENER KOSTTAGE 1906 HYGIENISCHE AUSSTELL. AUSSTELLUNG 1907
EHRENZEICHEN u. GR. O O O 1906 O O O DAS KIND
GOLDENE MEDAILLE. FORTSCHRITTS-MEDAILLE. GOLD. FORTSCHRITTS-MED.

EXPORT NACH ALLEN LÄNDERN DER WELT.


Depots in den meisten Apotheken.

Herbabin's Unterphosphorigsaurer

Kalk-Eisen-Sirup.

Seit 38 Jahren ärztlich erprobter und empfohlener Brustsirup

Wirkt schleimlösend, hustenstillend, appetitregend, befördert Verdauung und Ernährung und ist überdies vorzüglich geeignet für Blut- und Knochenbildung.

Preis einer Flasche 2 K 50 h, per Post 40 h mehr für Packung.

Alleinige Erzeugung und Haupt-Versandstelle! **Dr. Hellmanns Apotheke „zur Barmherzigkeit“**

WIEN, VII/1, Kaiserstrasse 73-75.

Depots bei den Herren Apothekern in: Waidhofen a. d. Ybbs, Amstetten, Lilienfeld, Manf, Meit, Neutengbach, Pöchlarn, Seitenstetten, Scheibbs, St. Pölten, Ybbs.

506 12-5

Nur echt mit untenstehender Schutzmarke.



Für Nachahmung wird gewarnt.

Herbabin's Verstärkter

Sarsaparilla-Sirup.

Seit 33 Jahren eingeführt und bestens bewährt. Ausgezeichnetes, mild wirkendes Abführmittel. Beseitigt Hartleibigkeit und deren üble Folgen. Befördert den Stoffwechsel und wirkt blutreinigend.

Preis einer Flasche 1 K 70 h, per Post 40 h mehr für Packung.

Bevor Sie einen Flügel, Piano, Harmonium, oder irgend ein Musikinstrument, Saiten und Bestandteile kaufen, verlangen Sie erst Preise über Gewünschtes. Miete u. Umtausch, alle Reparaturen und Stimmen, auch auswärts, billigt, unter Garantie, durch Musikinstrumenten-Handlung

Richard Lehmann, Krems a. d. D.
Klaviermacher. Gerichtl. beid. Schlichter.

P. A. MULLER X. A. STUTTGART. GES. GESCH.

Rheumatismus- u. Asthmakranke erhalten unentgeltlich u. gern aus Dankbarkeit Auskunft, wie meinem Vater von obig. Leiden geholfen wurde.

Hermann Baumgartl
Silberbach b. Graslitz i. B. Nr. 397

„Mir gelingt's.“

Käufer oder Teilhaber für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Hotels, Pensionate, Sanatorien, Häuser, Güter und Gewerbebetriebe finden Sie schnell und direkt durch meine Vermittlungs-Büro. Bin kein Agent, nehme von keiner Seite Provision. Da ich demnachst in Ihre Gegend komme, verlangen Sie kostenfrei Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache. Infolge der, auf meine Kosten, in den geleiteten Zeitungen des In- und Auslandes ercheinenden Inserate bin stets mit kapitalträchtigen Restanten in Verbindung, daher enorme Erfolge.

S. Kommen, Wien I. Stefansplatz 2.

HUSTENDEN

Kindern und Erwachsenen
verschreiben Aerzte mit bestem Erfolge

THYMOSEL SCILLAE

als ein schleimlösendes, schleimabsonderndes, den Krampfhusten milderndes und beruhigendes und die Atembeschwerden behandelndes und deren Anzahl vermindern Mittel. — Hunderte von Aerzten haben schon ihre Gutachten über die überraschende prompte Wirkung des Thymosel Scillae bei Keuchhusten und anderen Arten des Krampfhustens abgegeben.

Bitte Ihren Arzt zu befragen.

1 Flasche K 2.20. Per Post franko bei Voraussendung von K 2.90. 3 Flaschen bei Voraussendung von K 7.—. 10 Flaschen bei Voraussendung von K 20.—.

Erzeugung und Hauptdepot in

B. FRAGNER'S APOTHEKE

k. k. Hoflieferanten
342 26-1 **Prag-III., Nr. 203.**

Erhältlich in den meisten Apotheken.

Achtung auf den Namen des Präparates, des Erzeugers und die Schutzmarke.

1781 Geschäfts-Gründung 1781

Kais. u. königl. Hof-Steinmetzmeister

EDUARD HAUSER

WIEN IX SPITALGASSE 19

DIE SCHÖNSTEN GRAB-MONUMENTE

EIGENER ERZEUGUNG

VON FL 15 AUFWÄRTS

Ausführung jeglicher Steinmetz-Arbeiten

Steckenpferd-Lilienmilchseife

von Bergmann & Co., Dresden u. Leipzig a. E. ist und bleibt laut täglich einlaufenden Anerkennungschriften die wirksamste aller Merkurialseifen gegen Sommersprossen sowie zur Erlangung und Erhaltung einer zarten, weichen Haut und eines rosigen Teints.

Vorrätig à Stück 80 Heller in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie-, Seifen- und Friseur-Geschäften.

Schweinfurter Mast Milch & Aufzuchtspulver

Marke „Bauerntrost“.

Altbewährtes blätetisches Nährmittel für Kinder, Schweine, Pferde u. Schutzmittel gegen Verdauungsstörungen, Ferkelst, Schl., Sech, und Blähsucht u.

Echt nur in Kartons à 50, 80 und 100 h mit Marke „Bauerntrost“ und Firma: Ph. Landenbach, Schweinfurt.

Niederlagen: Waidhofen: G. Friesl; Amstetten: K. Sommer; E. Kreis; Scheibbs: G. Köpfer; Pöchlarn: G. Köpfer; St. Pölten: G. Köpfer.

Die beste Kaffewürze

ist

IMPERIAL FEIGENKAFFÉ

mit der KRONE

überall erhältlich

Wasserleitungsbau- und Installationsgeschäft, Brunneneinrichtung und Schachtbau

J. Hopperwieser

Äussere Wieden 14-16. **AMSTETTEN** Äussere Wieden 14-16.

Fassung von Quellen, Messungen, Ergiebigkeitsberechnungen, Vorarbeiten zu Wasserleitungsbauten. Komplette Ausführung aller Wasserleitungen für Gemeinden, Villen, Wirtschaftshöfe. Moderne Bäder, Closets, Pissiors u. s. w. Lieferung und Montage von Pumpen mit Handbetrieb, sowie für Benzinmotore und elektrischen Betrieb.

Spezialgeschäft für automatische Wasserversorgung (nur eigene Systeme). Ent- und Bewässerungs-Anlagen. Brunnenbohrungen, Schlagbrunnen. Installation und Lager aller Röhren. Isolation von Wasser- und Dampfleitungen, Rekonstruktion älterer Anlagen.

Kostenvoranschläge und Projektierungen über Verlangen.

Grosses Musterlager, Äussere Wieden 16.

Bestens empfohlen:
Wechselstube der
K. k. priv. allgem. Verkehrsbank

Filiale: Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 33.

Unvorhergesehener Ereignisse halber auf diesem Wege allen meinen werten Bekannten, mit denen ich während meines Aufenthaltes in und bei Waidhofen im näheren Verkehr gestanden, einen

herzlichen Abschiedsgruß
anlässlich meines Scheidens von dort.

Tetschen a. d. E., im Jänner 1908.

Baumeister **Otto Held**
fabr. Banabjunkt.

Ein Hausmeister 56 0-2

wird gesucht. — Wo? sagt die Verwaltungsstelle d. Bl.

Bei der am 5. d. M. im Hotel Inführ stattgehabten gründenden Versammlung der Frauen- und Mädchen-Ortsgruppe „Südmark“ wurde im Kaffeehause

ein schwarzer Muff

enthaltend ein Sacktuch mit der Marke „J. B.“ vertauscht. Es wird ersucht, denselben im Hotel Inführ abzugeben, wofelbst auch der andere Muff, der ein Sacktuch mit der Marke „J. A.“ enthält, abgeholt werden kann.

Eine schöne Villa 319 0-12

in herrlicher Lage in Waidhofen a. d. Ybbs, stockhoch, in bestem Bauzustande, mit Balkon, großem Garten und Wiese, ist wegen Familienverhältnisse preiswürdig zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.

Ein Gasthaus

mit größerem Betriebe wird ehebaldigst zu pachten gesucht. Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes. 465 0-14

In einer Federnfabrik

wird ein vollkommen in der Erzeugung von Wagenfedern versierter

Vorarbeiter

aufgenommen. Gesl. Anträge mit Angabe der Lohnansprüche unter „N. 1585“ an die Annonzen-Expedition Haasen-stein & Vogler A.-G., Wien I.

Prima

süßes Wiesenheu

zirka 1000 Meterzentner

hat abzugeben die Wilo Weitmann'sche

Gutsverwaltung Marienhof

Post Waidhofen a. d. Ybbs.

Jedes Quantum

Milch

auf Jahreschluss von solventer Großmolkerei aufzunehmen gesucht. Anträge „N. 3797“ an Haasenstein & Vogler, A.-G., Wien I.

Schutzmarke: „Anfer“

Liniment. Capsici comp.,

Verfasser
Anfer-Bain-Expeller

ist als vorzüglichste schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K 1.40 und 2 K vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anfer“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Dr. Nighlers Apotheke zum „Goldenen Löwen“
in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu.
Verfand täglich.

Spareinlagen

auf Einlagebücher

mit **4 1/2** Prozent.

Jeden Sonn- und Feiertag

Frische Faschingskrapfen

empfiehlt die

Konditorei S. Schnessl

Waidhofen a. d. Ybbs. 3-3

Sehr geehrte Hausfrau!

Bersäumen Sie ja nicht, überall den vielfach prämierten

Sonntagberger Feigen- u. Malzkaffee

aus der

I. Waidhofner

Feigen- und Malzkaffee-Fabrik

zu verlangen, Sie werden damit die höchste Zufriedenheit erreichen. Diese Surrogate sind aus den besten Feigen und feinsten Malzgerste bereitet, daher reinste und garantiert beste Ware.

Bellfedern und Daunen

kaufen Sie am besten bei

Alois Sträusslberger

Waidhofen a. d. Ybbs, Hoher Markt Nr. 4.

Realitäten - Verkehrs - Bureau

FRANZ DALLNER

Waidhofen a. d. Ybbs 48 12-2

empfiehlt sich bei Ankäufen sowie Verkäufen von Realitäten aller Art in reellster Weise.

Möbelhandel Waidhofen a. d. Ybbs

Obere Stadt 21.

Bitte zu beachten!

Wegen Auflösung des Verkaufsgewölbes werden sämtliche Möbel zu äußerst billigen Preisen abgegeben.

Nur noch kurze Zeit.

Mache zugleich die P. T. Kunden darauf aufmerksam, daß das

Tapezierer-Geschäft

weitergeführt wird.

Hochachtungsvoll

M. L. Lotterhos.

Kapitals-Anlagen 1 0-3

erstklassig und mit guter Verzinsung prompt und kulantes

Informationen und Auskünfte

über alle Bankangelegenheiten unentgeltlich.

Einlagen im Kontokorrent werden allergünstigst verzinst.

Absolvierter Bürgerschüler

der sich dem Kanzeleifache widmen will, gute Zeugnisse hat und ein flinker Rechner ist, wird mit einem Anfangsgehalt von K 60.— aufgenommen. Eintritt per 1. Februar 1908 eventuell auch sofort. Pragis nicht notwendig.

Stefan Kauscher & Söhne

Bauunternehmung, Dampfsgewerk und Holzhandlung

Ulmerfeld, Post Hausmening, N.-Oe.

Gesangs - Kurs.

Beginn 1. Februar 1908.

Unterrichtsstunden: Mittwoch und Samstag von 4—5 Uhr.

Honorar K 1-60 monatlich.

Talentierte ärmere Kinder, wenn von Lehrer oder Katechet empfohlen, Ermäßigung.

Anmeldungen täglich bei

Josef Steger

Chorregent

Obere Stadt 37.

Die Erhaltung eines gesunden

MAGENS

beruht hauptsächlich in der Erhaltung, Beförderung und Regelung der Verdauung und Beseitigung der lästigen Stuhlverstopfung. Ein bewährtes, aus ausgesucht besten und wirksamen Arzneikräutern sorgfältig bereitetes, appetitanregendes, verdauungsbeförderndes und milde abführendes Hausmittel, welches die bekannten Folgen der Unmäßigkeit, fehlerhaften Diät, Erkältung und der lästigen Stuhlverstopfung, z. B. das Sodbrennen, Blähungen, die übermäßige Säurebildung und die krampfhaften Schmerzen lindert und behebt, ist der

Dr. Rosa's Balsam für den Magen

aus der Apotheke des B. FRAGNER in Prag.

WARNUNG! Alle Teile der Emballage tragen die gesetzlich deponierte Schutzmarke.

Hauptdepot: Apotheke des

B. FRAGNER, k. u. k. Hoflieferanten

„Zum schwarzen Adler“, PRAG, Kleinseite 203

Ecke der Nerudgasse.

Postversand täglich.

1 ganze Flasche 2 K., 1 halbe Flasche 1 K.

Per Post gegen Voraussendung von K 1.00 wird eine kleine Flasche, K 2.80 wird eine große Flasche, K 4.70 werden 2 große Flaschen, K 8.— werden 4 große Flaschen, K 22.— werden 14 große Flaschen franko aller Stationen der österr.-ungar. Monarchie geschickt.

Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Warum?

verweihen die Hausfrauen so gern Adolf N. Tike's Kaiserkaffee-Zusatz mit der Schutzmarke Pöfllingberg?



Weil derselbe die größte Farbekraft, den vorzüglichsten Geschmack, ein ausgezeichnetes Aroma und eine unerreichte Ausgiebigkeit besitzt.

Fabrik in Pils a. D.